Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 50 (1941)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 30
Basel, 24. Juli 1941

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 30
Bâle, 24 juillet 1941

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Erscheint jeden Donnerstag

Fünfzigster Jahrgang
Cinquantième année

Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts.; réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.–, trois mois fr. 4.–, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Durchhaltemassnahmen für das Personal

Die im Referat über Angestelltenfragen an der Delegiertenversammlung bereits angekündigten Massnahmen, um dem qualifizierten Personal das Verbleiben im erlernten und bisher betriebenen Berufe zu erleichtern, sind nun dank der tatkräftigen Förderung durch das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit und der von diesem Amt bereitgestellten finanziellen Mittel zur Tatsache geworden. Wenn den von uns gemeinsam mit den beiden anderen nächstinteressierten Fachverbänden bereits im Februar eingereichten Vorschlägen erst nach Beginn der Saison Folge geleistet wurde und damit die Saisonhotellerie von diesen Erleichterungen für den Sommer 1941 leider nur noch sehr vereinzelten Gebrauch machen kann, so liegt dies an Verumständungen, für welche weder die Verbände noch das Biga verantwortlich sind.

Zu der Aktion selbst, die in der nachstehenden offiziellen Mitteilung näher umschrieben ist, sei ergänzend bemerkt, dass es sich dabei um eine vorläufige und versuchsweise Regelung handelt. Das beteiligte Bundesamt behält sich vor, ergänzende Bestimmungen über Umfang und Voraussetzung zur Gewährung der Lohn- und Reisezuschüsse zu erlassen, sofern sich dies auf Grund der zu sammelnden praktischen Erfahrungen als notwendig erweisen sollte. Grundbedingung für eine reibungslose Erledigung der eingehenden Gesuche und den Erfolg der in Aussicht genommenen Massnahmen ist die gewissenhafte Innehaltung der an die Auszahlung der Zuschüsse geknüpften Bedingungen, über deren Interpretation dank des einfachen und klar gefassten Textes keine Meinungsverschiedenheiten aufkommen sollten. Dabei ist besonders zu beachten, dass die Aktion ausschliesslich darauf abzielt, qualifiziertes Personal zusätzlich in den Arbeitsprozess einzuschalten, der normale Personalbestand also dadurch keine Veränderung, jedenfalls keine Verminderung erfahren darf.

Zur raschen Erledigung der eingehenden Gesuche, die von den beiden Facharbeitsnachweisen des SHV und UH gesichtet und mit entsprechendem Antrag zum Entscheid an das Biga weitergeleitet werden, ist es notwendig, den Anträgen alle den beabsichtigten Anstellungsvertrag betreffenden Unterlagen beizufügen. Auf diese Weise werden zeitraubende Rückfragen oder die Einziehung ergänzender Informationen vermieden.

Wenn wir uns über die Auswirkung der Aktion auch keinen übertriebenen Erwartungen hingeben und uns bewusst sind, dass damit das tiefergreifende Problem der Erhaltung des qualifizierten Personals nicht restlos liquidiert wird, so möchten wir doch unserer Befriedigung darüber Ausdruck verleihen, dass sich damit nun eine gewiss im allseitigen Interesse liegende Teillösung anbahnt, die greifbare Erfolge zeitigt und dazu noch die Sammlung wertvoller Erfahrungen ermöglicht. Dem Biga gebührt Dank und Anerkennung für die mit Sachkenntnis und wohlwollendem Verständnis an Hand genommene und zum guten Ende geführte Prüfung der von unserer Seite eingereichten Vorschläge. Wir hoffen sehr, dass es in absehbarer Zeit möglich sein wird, auch die noch hängige Frage der tatkräftigen Förderung der Fachschulen in gleich befriedigender Weise zu entscheiden, worüber später zu berichten sein wird.

Die im Anschluss an die Eingabe der drei Fachverbände (S.H.V., U.H. und S.W.V.) vom 25. Februar mit den zuständigen Bundesbehörden geführten Verhandlungen ergaben folgende versuchsweise Regelung:

I.

1. Es können begrenzte Lohnzuschüsse gewährt werden, wenn damit:

a) qualifiziertes Berufspersonal vorab aus geschlossenen Betrieben höherer Rangstufen in mittlern und kleinern Häusern angemessen untergebracht werden kann,

b) jüngere, gelernte Berufsleute namentlich während den militärischen Ablösungsurlauben nur als zusätzliche Arbeitskraft Berufsarbeit finden können, wobei ein bescheidener Barlohn zu Lasten des Arbeitsbeschaffungskredites geht, während die freie Station vom Betriebe zu übernehmen ist;

c) Saisonbetrieben höherer Rangklassen die Betriebseröffnung und die Beschäftigung beruflichen Qualitätspersonals erleichtert werden kann. Diese Lohnzuschüsse (Garantien) würden nur ausbezahlt, wenn und soweit ein im voraus bestimmtes Saison-Minimaleinkommen nicht erreicht wird; sie können für maximal 3 Berufsangestellte pro Betrieb zugesprochen werden.

2. Die Gewährung solcher Lohnzuschüsse unterliegt folgenden allgemeinen Bedingungen, die im Einzelfall noch ergänzt werden können:

a) Die Zuschüsse dürfen nur richtig ausgebildetem und gut ausgewiesenem Berufspersonal zukommen und zwar vorzugsweise Männern;

b) In Betracht fällt einzig Arbeit in gut und fachgerecht geführten Betrieben;

c) Es ist unstatthaft, zu normalen Arbeitsbedingungen beschäftigtes Berufspersonal durch subventionierte Arbeitskräfte zu ersetzen; ebenso ist verboten, reguläres Personal w hrend der Beschäftigung subventionierter Arbeitskräfte zu beurlauben, von gesetzlichen oder vertraglichen Ferien abgesehen.

d) Die Facharbeitsnachweise des Schweizer Hotelier-Vereins und der Union Helvetia überwachen mit den zuständigen Bundesbehörden in gemeinsamer Zusammenarbeit die Einhaltung dieser und evtl. weiterer Bedingungen; sie können zu diesem Zwecke alle notwendigen Auskünfte und Unterlagen einverlangen, über die sie Verschwiegenheit zu bewahren haben.

3. Berufsangestellten, die in entlegenen Saisonorten Anstellung annehmen, kann die Hälfte der Zureisekosten vergütet werden, wenn die Reisekosten angesichts kurzer Saisondauer und bescheidener Verdienstwahrscheinlichkeit als verhältnismässig hoch erscheinen.

II.

1. Gesuche um die Gewährung von Lohnzuschüssen oder von Reisevergütungen sind einzureichen an die Facharbeitsnachweise des Schweizer Hoteliervereins (Hotelbureau) in Basel oder der Union Helvetia in Luzern.

2. Die Gesuche sollen alle im Sinne vorstehender Bedingungen notwendigen Angaben enthalten und vom Anstellungsvertrag oder der Anstellungskorrespondenz begleitet sein. Die beiden Facharbeitsnachweise können bei von ihnen selbst vermittelten Stellen gegebenenfalls von sich aus Antrag auf Gewährung der einen oder andern Erleichterung stellen, wenn ihnen die Verhältnisse hinreichend bekannt sind und die Anstellung nur im Hinblick auf eine solche Erleichterung zustande kommen konnte.

3. Die beiden Facharbeitsnachweise bereinigen die einlaufenden Gesuche und leiten sie mit ihrem Antrag zur Entscheidung an das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit in Bern weiter.

4. Wer durch unwahre Angaben oder in anderer Weise im Rahmen dieser Durchhalteaktion Gelder zu Unrecht bezieht, ist zur Rückzahlung verpflichtet und verfällt der Plazierungssperre. Strafrechtliche Verfolgung bleibt vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: **Radfahrer als Gäste — Kriegswirtschaft und Reiseverkehr — Herkunftsbezeichnung im Weinhandel — Deutsch-Schweizerischer Reiseverkehr.** Seite 3: **Der Fremdenverkehr im Mai — Aus dem Ausland — Mahlzeitenkarten u. Grossbezügercoupons — Sparmassnahmen im Wäsche- und Seifenverbrauch — Uebrige kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen.** Seite 4: **Die Wäschekosten im Hotel — Wirtschaftsnotizen — Personalrubrik — Aus den Verbänden — Büchertisch — Warnung vor Hotelbetrüger.**

Verbesserungen im Mahlzeitenkartensystem

Sobald es möglich gewesen war, sich über die Auswirkungen der Einführung der Mahlzeitenkarte in den Betrieben der kollektiven Haushaltungen ein zuverlässiges Urteil zu bilden, nahm unsere wirtschaftliche Beratungsstelle gemeinsam mit den übrigen Vertretern dieser Gruppe die Gelegenheit wahr, um dem Kriegs-Ernährungsamt darüber näheren Bericht zu erstatten. Dabei wurde auf verschiedene Unzulänglichkeiten der anfänglich getroffenen Regelung hingewiesen, zu deren Behebung verschiedene ergänzende Bestimmungen in Vorschlag kamen. Unsere Bestrebungen gingen dabei dahin, vorerst einmal die duch die Zusammenfassung der verschiedenartigsten Betriebsformen unter dem Sammelbegriff der kollektiven Haushaltungen eingetretene Schematisierung zu lockern, um damit eine bessere und vor allem elastischere Anpassung der Zuteilungsvorschriften an die gegebenen Verhältnisse der Praxis zu ermöglichen. Diesen Begehren ist nun grösstenteils dadurch entsprochen worden, dass Sonderregelungen für Hotels mit eigenem Konditoreibetrieb, sowie für Hotels garnis zur Anwendung kommen. Wichtig sind ferner die zugestandenen erhöhten Maximalquoten innerhalb der einzelnen Warengruppen (besonders bezüglich Speiseöl!) und die Umtauschmöglichkeiten zwischen den Warengruppen C und B. Endlich galt es auch, die in manchen gastgewerblichen Betrieben immer noch bestehende Unsicherheit wegen der Bewertung der einzelnen Gerichte nach Anzahl Mahlzeitencoupons zu beheben, was durch die neu redigierte Bestimmung über die Festsetzung der abzugebenden Coupons ebenfalls geschehen ist. Anderseits gibt uns die Ergänzung der bisherigen Bestimmungen,

Freuden und Leiden des Hotelberufes

Anton R. Badrutt

(Nachdruck verboten)

Die offizielle Eröffnung des Grabes Tut-Ank-Amons fand am 6. März 1923 statt. Zu diesem Anlass gab die ägyptische Regierung einen grossen Empfang in Luxor. Sämtliche Minister sowie die ausländischen Gesandten, der englische Hochkommissär Lord Allenby und Persönlichkeiten der englischen Residenz waren dazu eingeladen. Unsere Hotels waren überfüllt. Die Regierung hatte für die Eingeladenen einige Nildampfer zur Verfügung gestellt. Am Vormittag war die offizielle Zeremonie. Mittags musste ein grosses Bankett durch uns im Tale der Könige serviert werden, was keine Leichtigkeit war. Das ganze Geschirr, die Esswaren, Champagner und Weine mussten in kleinen Schiffen über den Nil und dann auf Kamelrücken zum Grabe transportiert werden. Sogar Wasser und Eis mussten hingeschleppt werden, denn im März ist die Hitze in der Wüste schon beträchtlich. Am Morgen fragte ich den Ministerpräsidenten, ob eventuell abends noch ein Bankett im Hotel stattfinden würde, da ich in einem solchen Falle jetzt schon alle Vorbereitungen treffen müsste. Er versicherte mir, dass der Lunch der offizielle Anlass sei und dass abends alle Eingeladenen auf den Nilschiffen essen würden. Als dann gegen 6 Uhr abends die Herrschaften vom Tal der Könige zurückkamen, sagte mir zufällig ein Bekannter, er hoffe, dass heute abend das Essen auch so grossartig sei wie mittags. Daraufhin ging ich sofort zum Premier-Minister und dieser erwiderte ganz gemütlich, dass er sich doch entschlossen habe, am Abend ein Bankett im Winter Palace zu geben. Alle Gäste hätten sich über seine Einladung sehr gefreut. Sie können sich vorstellen, dass diese Mitteilung mich nun aus der Ruhe brachte. Unser Küchenchef sagte mir gleich, dass das Bankett bei vollbesetztem Haus ein Ding der Unmöglichkeit sei. Ich nahm ihn aber bei seiner Ehre, um ihn anzuspornen, fast Unmögliches zu leisten. Ich liess die Hotelgäste bitten, um halb acht Uhr zum Essen zu kommen und setzte das grosse Bankett von 160 Personen auf neun Uhr fest, mit der Begründung, dass vorher ein Feuerwerk abgehalten werde, welches ich in Reserve hatte, um es später einer amerikanischen Party vorführen zu können. Die Warenvorräte sind so weit weg auch nicht sehr gross. Ich bestimmte das Menu für das Bankett wie folgt: Caviar und hors-d'oeuvre, Suppe, Nilfisch und im Dorfe konnten wir noch genügend magere Truthähne auftreiben und mit Büchsengemüsen servieren. Zum Schluss gab es Glace und Früchte. Der Saal musste noch mit allen ausländischen Fahnen dekoriert werden; Blumen hatten wir genügend im Garten. Der Pascha war von der schönen Dekoration begeistert. Soweit klappte alles. Als dann nach 8 Uhr auch die Hotelgäste auf die grosse Terrasse am Nil traten, um das Feuerwerk mit anzusehen, kam ein neuer Schreck. Aufgeregt suchte mich unser Chef-Ingenieur im Saal auf und teilte mir mit, dass die Terrasse schwanke, wenn über 350 Personen hinkommen, stürze sie sicher ein! Ich rannte hinaus und liess mitteilen, dass das Feuerwerk im Garten abgehalten werde, da es dort mehr zur Geltung käme, mit den schönen Palmen im Hintergrund. Die Situation war wieder gerettet! Während den Sommermonaten mussten wir die Terrasse tatsächlich verstärken und zwar mit ziemlichen Kosten, so dass auch der gute Preis vom Abendbankett, welches übrigens nach Ansicht der Minister doch ein grosser Erfolg war, unsere Baukosten kaum deckte.

Nun muss ich doch noch ein kleines Erlebnis erzählen, welches sogar meinen verehrten Präsidenten Baehler köstlich amüsierte, als ich es ihm, allerdings erst einige Jahre später, zur Kenntnis brachte. Einmal hatte ich schon im Sommer auf dem Bürgenstock eine Bestellung einer Party von 82 Amerikanern für den Monat März fix angenommen, da wir gewöhnlich nach Mitte März in den Hotels immer genügend Platz hatten. In diesem Konjunkturjahr kam es aber anders! Als die 82 Yankees hätten ankommen sollen, hatten wir in den Hotels in Luxor kein einziges Bett frei. Das Reisebüro drohte mit einem Prozess, wenn ich mein schriftlich gegebenes Versprechen nicht einhalte. Ich musste also einen Ausweg finden und kam auf folgende Idee, von der ich aber nicht einmal dem mir unterstellten Direktor vom Winter Palace Mitteilung machte: Ich wusste, dass das fragliche Nil-Schiff mit den Amerikanern am Nachmittag in Baiana zur Besichtigung des dortigen Tempels anhielt. Ohne jemandem etwas davon zu sagen, fuhr ich per Auto dorthin. Ich suchte den Kapitän des Dampfers und sagte ihm, dass ich eine amerikanische Familie sprechen wolle, die heute auch zu uns komme. Statt aber in deren Kabine zu gehen, begab ich mich auf das Vorderdeck zum Rais (arabischer Steuermann), welcher, wie ich wusste, allein das Schiff in Händen hatte. Ich drückte ihm eine 5-Pfund-Note in die Hand und sagte: Du musst heute gegen Abend auf eine Sandbank auffahren und erst morgen früh gegen 7 Uhr wieder weiterfahren, so dass das Schiff erst um 8.30 Uhr in Luxor anläuft. Die Unterredung dauerte keine zwei Minuten. Beruhigt fuhr ich nach Luxor. Als ich abends um 7 Uhr beim Nachtessen war, kam der Hoteldirektor zu mir und sagte: Der Dampfer muss jetzt jeden Augenblick ankommen, er wisse nicht, was er den Gästen sagen solle. Er gab mir zu verstehen, dass ich ja die Bestellung angenommen hätte und mich auch verantworten sollte. Ich bat ihn, mich zu rufen, sobald das Ankunftssignal des Schiffes ertöne. Sogar meine Frau ärgerte sich über meine Gelassenheit in so einem ernsten Fall, während ich im stillen über meinen Trick lachen musste. Um Mitternacht war der Direktor beruhigt. Bei einem Glas Whisky, zu dem ich ihn zur Feier des Tages eingeladen hatte, sagte er zu mir: Das Schiff ist sicherlich auf eine Sandbank gefahren

die seit gestern in Kraft getreten ist, eine eindeutige Handhabe, um irgendwelchen unbilligen Ansinnen von Seiten der Gäste entgegenzutreten, indem durchwegs im Text ausdrücklich die Pflicht der Verpflegungsstätten zum Ausdruck kommt, Mahlzeitencoupons einzuziehen.

Die in Form eines Kreisschreibens (Nr. 97 vom 18. Juli 1941) an die kantonalen Zentralstellen für Kriegswirtschaft gehaltenen Aenderungen und Ergänzungen der seit Einführung der Mahlzeitenkarte geltenden Vorschriften, werden manche der als abträglich empfundenen Unebenheiten des Systems beseitigen. Wenn nicht allen unsern Anträgen entsprochen werden konnte, so müssen wir das ausschliesslich der seither noch knapper gewordenen Versorgungslage ankreiden.

Bei sorgfältigster Anpassung der Menus und Einzelgerichte an die durch die Mahlzeitencoupons gegebene Bezugsmöglichkeit und strikter Praxis beim Einzug der Coupons, sowie auch einer geschickten Auswertung der nunmehr gewährten Elastizität im Zuteilungsverfahren sollten sich mit der Zeit doch die Vorzüge des neuen Systems gegenüber der Praxis während des ersten Weltkrieges geltend machen . . ., immer vorausgesetzt, dass das Publikum seine bisherige Zurückhaltung im Umtausch von persönlichen Lebensmittelkarten gegen Mahlzeitencoupons aufgibt und sich darüber klar wird, dass es für die Hausfrau und ihre Vorräte gar kein so schlechter Handel ist, wenn die Familienangehörigen ab und zu wieder auswärts eine Mahlzeit einnehmen.

Auf Seite 3 veröffentlichen wir auszugsweise die für uns wichtigsten Ausführungen des vorgenannten Kreisschreibens. Für ergänzende Angaben, z. B. wegen der Berechnung der Basismengen bei Sonderzuteilungen für angeschlossene Konditoreien, stehen die kantonalen Zentralstellen, aber auch unsere eigene wirtschaftliche Beratungsstelle zur Verfügung.

Aus dem Leserkreis

Radfahrer als Gäste

Seit einigen Jahren führt sich in der Schweiz immer mehr der Brauch ein, mit dem Velo eine Ferienreise zu unternehmen. Sei es, dass der Ferienkoffer durch die Bahn an den Bestimmungsort befördert und nur Hin- und Rückweg mit dem Rad bewältigt wird, sei es, dass die notwendigsten Dinge ständig auf dem Gepäckträger mitgeführt und jeden Tag in einem anderen Gasthof übernachtet wird. Der Fremdenverkehr muss heute ebenfalls mit den Radfahrern als Gästen rechnen und sich darauf einstellen. Das führt zu zwei Überlegungen, die wir nachstehend kurz darlegen wollen.

Der Radfahrer trägt in der Regel sein Sportkleid und denkt nicht daran, einen zweiten Anzug mitzuschleppen, um beim Abendessen im Speisesaal nicht aufzufallen. Wenn er den ganzen Tag als Sportler auf der Landstrasse fährt, natürlich und einfach lebt, vermeidet er gerne jeden Zwang, wenn er abends irgendwo sein Zimmer bezieht. Diesem Bedürfnis sollten der Hotelier und sein Personal entgegenkommen, indem sie solchen Gästen gegenüber ein möglichst freies Benehmen pflegen. Die Ankommenden sind ja nicht dem Schlafwagen entstiegen und mit dem Taxi vors Hotel gerollt, sondern sie haben vielleicht hundert und mehr Kilometer in Sonne und Regen mit eigener Kraft bewältigt und sind nun verschwitzt, müde, schlecht frisiert usw. Am liebsten möchten sie jetzt zuhause sein, um sich ganz ungezwungen bewegen zu dürfen! In solchen Augenblicken sind die Radfahrer besonders empfindlich für herablassendes Benehmen, oder das Überdistinguierte der peinlich korrekt gekleideten Kellner. Wenn die üblichen Ferienmenschen sich in der Hotelatmosphäre wohlfühlen und diese geradezu voraussetzen, will dagegen der Velotourist nur Mensch sein, nichts als ein Gast, dessen einfache Wünsche erfüllt werden sollen und der dafür bar bezahlt. Er wünscht nicht, dass seinetwegen besondere Umstände gemacht werden und will nicht in der Mitte des Speisesaales platziert sein. Wie auf der Strasse oder im Wald will er mehr Beschauer als Beschauter sein.

Nun eine zweite Überlegung: Im Militär wird zuerst das Pferd und dann der Mann versorgt. So denkt auch der Velofahrer zunächst an sein Rad und dann an sich selbst. In dieser Hinsicht erlebt er leider manche Enttäuschung, denn wenn es als selbstverständlich angesehen wurde, dass für die Autos Parkplätze und Garagen vorbereitet sind, so fehlen für die Fahrräder in den meisten Fällen geeignete Einstellmöglichkeiten. Es ist nicht jedermanns Geschmack, sein Velo in eine feuchte Waschküche oder in einen überfüllten Holzschopf zu stellen. Besonders unangenehm ist es, wenn mehrere Räder aneinander gelehnt werden müssen, was beim Hervorzerren leicht Beschädigungen an Speichen und Schutzblechen zur Folge hat. Nachdem das Gastgewerbe heute mit einer zunehmenden Zahl von Velofahrern unter seinen Gästen rechnen kann, sollte auch für geeignete Garagiermöglichkeiten für die Räder gesorgt werden. Wie die Polizeidirektionen aller schweizerischen Städte in Anpassung an den gewaltigen Aufschwung des Fahrradverkehrs an allen belebten Plätzen geschlitzte Betonplatten oder neuartige Eisenklammern anbringen, so sollte auch in jedem Hotel ein Raum zum zweckmässigen und sichern Einstellen der Velos vorbereitet werden. Dieser kleine Aufwand gehört zum Dienst am Kunden und lohnt sich gewiss, denn die Gäste sollen ja sicher sein, dass ihre neuen, sorgfältig gepflegten Räder keinen Schaden leiden.

R. B.

Kriegswirtschaft und Reiseverkehr

Mit einem bisher nie gekannten Propagandaaufwand wurde auf die eben begonnene Feriensaison durch die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung und im Einverständnis mit der obersten Landesbehörde das Schweizervolk aufgefordert, einem der arbeitsintensivsten Zweige unserer Volkswirtschaft, dem durch das Ausbleiben der Auslandsgäste notleidenden Hotelgewerbe, das Durchhalten über die Kriegszeit zu ermöglichen.

Kurz vor Ferienbeginn wurde nun von der Sektion für Kraft und Wärme eine Verfügung getroffen, welche den öffentlichen Verkehr auf unsern Seen und einzelnen Bahnlinien, soweit es sich um mit flüssigen Treibstoffen betriebene Transportmittel handelt, weiter einschränken will. Um diese, das Gastgewerbe schädigende Verfügung der Öffentlichkeit plausibel zu machen, erschien in der Schweizerpresse eine offiziöse Mitteilung, in der erklärt wurde, die Vergnügungsfahrten müssten im Interesse der lebenswichtigen Industrien, des Anbauwerkes und der Wiederherstellung der Treibstoffreserven eingeschränkt werden.

In dieser Erklärung wird aber unterlassen, die Öffentlichkeit daran zu erinnern, dass die Sektion für Kraft und Wärme schon letztes Frühjahr eine weitgehende Einschränkung in der Zuteilung von flüssigen Brennstoffen an die Schiffahrtsunternehmen verfügt hat, wodurch diese gezwungen wurden, mit Beginn der diesjährigen Sommerperiode die Fahrleistungen ihrer Dieselmotorschiffe ganz bedeutend einzuschränken. Dass schon diese Massnahme zu einer empfindlichen Schädigung des Gastgewerbes einzelner Uferortschaften führte, liegt auf der Hand. Und nun kommt mitten in der Sommerfahrplanperiode unmittelbar vor Ferienbeginn ein neuer Erlass, durch welchen die fahrplanmässigen Kurse mit Motorschiffen nochmals um mehr als 50 Prozent reduziert werden sollen. Dass es da von Anfragen, inbesondere von seiten der betroffenen Feriengebiete, über die noch vorhandenen Verkehrsmöglichkeiten auf die Verwaltungen der Schiffahrtsunternehmen nur so niederhagelt, ist verständlich.

Die Durchführung solcher Fahrplanänderungen mitten in einer Fahrplanperiode ist übrigens, soweit es sich nicht um reine Lokalfahrten handelt, praktisch unmöglich, ohne das Reisepublikum irrezuführen. Denn dieser Änderung wegen wird kein einziges Kursbuch mitten im Sommer neu herausgegeben werden. Mit blossen Anschlägen auf den Stationen und mit Zeitungsmitteilungen kann nämlich das Publikum bei weitem nicht ausreichend benachrichtigt werden. Die Verfügung der Sektion für Kraft und Wärme lässt vermuten, dass man dort wichtige, selbst grössere Schiffsbetriebe auf gleichem Fusse behandeln zu können glaubt wie lokale Autobusbetriebe. Eine Mehrzuteilung von ca. 17 Tonnen Dieselöl pro Monat, d. h. in den bisherigen Ausmassen, würde ausreichen, um die bereits stark reduzierten fahrplanmässigen und veröffentlichten Kurse der Motorschiffe aufrecht zu erhalten. Die Durchführung von sogenannten Vergnügungsfahrten, ein Ausdruck, mit dem die offiziöse Verlautbarung ihre Verfügung der Öfentlichkeit mundgerecht zu machen versucht, ist für den Motorbootsbetrieb schon bisher ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Wenn aber allenfalls unter der Bezeichnung Vergnügungsfahrten die fahrplanmässigen Kurse und die bei Stossverkehr notwendigen Entlastungskurse verstanden sein sollten, so müsste dagegen vom Standpunkt des Gastgewerbes wie von demjenigen des reisenden Publikums aus mit aller Entschiedenheit Einsprache erhoben werden. Ein Grossteil der Benützer dieser fahrplanmässigen Kursfahrten besteht nämlich auch aus Reisenden, die nicht aus Freude an Seefahrten sich dieser Verkehrsmittel bedienen, sondern auf ärztliche Verordnung hin und zu Erholungszwecken. Wenn ferner geltend gemacht wird, der vorhandene Treibstoff müsse ausschliesslich für den beruflich und geschäftlich notwendigen Verkehr verwendet werden, so wurde bereits in der letzten Nummer der Hotel-Revue darauf hingewiesen, dass gerade der Saison- und Ferienverkehr für das notleidende Hotelgewerbe existenznotwendig ist.

Dem Vernehmen nach sollen übrigens nicht unbedeutende Mengen von flüssigen Treibstoffen, die während längerer Zeit im Ausland zurückgehalten wurden, während der letzten Tage über die Grenze gelangt sein. Wenn auch die Äufnung der Reserven im Vordergrund stehen muss, so darf doch im Hinblick auf das kleine Quantum, das die konzessionierten Schiffahrtsunternehmen zur Aufrechterhaltung ihres bereits ausserordentlich stark eingeschränkten Dieselmotorschiffbetriebes benötigen, erwartet werden, dass die Inkraftsetzung der von der Sektion für Kraft und Wärme getroffenen Verfügung bis zum Schluss der Sommerfahrplanperiode hinausgeschoben wird. Dies umso mehr, als dadurch dem notleidenden Hotelgewerbe die Ausnützung der ganzen Sommersaison ermöglicht wird und die Schiffahrtsunternehmen in ihren jetzt gesperrten eigenen Reserven z. T. über die erforderlichen Treibstoffvorräte bereits verfügen.

L.

Aus dem Bundesgericht

Die Herkunftsbezeichnung im Weinhandel

-bl- Nach Art. 340 der Verordnung über den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 26. Mai 1936 „dürfen Weine, welche infolge einer ungeeigneten Kellerbehandlung ihren Charakter verloren haben, nicht mehr unter einer bestimmten Herkunftsbezeichnung (Gegend, Weinberg, Rebsorte) in den Verkehr gebracht werden."

Wegen Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift wurden durch ein Urteil des Obergerichts des Kantons Bern vom 3. März 1941 zwei Grossweinbauern Ch. mit je Fr. 250.— gebüsst, weil sie an eine bernische Weinhandlung unter der Bezeichnung „Vully-Wein" im Frühjahr 1938 zu wiederholten Malen grössere Quantitäten Flaschenweine verkauft hatten, denen die charakteristischen Merkmale der im Wistenlachgebiet wachsenden Weine vollständig abgingen. Der kantonale Strafrichter stützte sich dabei auf den Befund mehrerer Degustatoren und besonderer Weinkenner, der dahin ging, dass der fragliche Wein die geschmacklichen Charaktereigenschaften eines „Vully" nicht besitze.

Für das Bundesgericht, bei welchen die gebüssten Weinproduzenten eine Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht hatten, mit dem Antrag, es sei das Bussenurteil aufzuheben, war die Feststellung der Vorinstanz, dass es sich bei dem fraglichen „Vully" um einen Wein handelte, der „wegen ungeeigneter Kellerbehandlung seinen Charakter verloren hatte", verbindlich. Das ist eine auf Beweiswürdigung beruhende Tatsachenfrage, die vom Bundesgericht im Kassationsverfahren nicht mehr überprüft werden kann.

Der eidgenössische Kassationshof musste sich vielmehr darauf beschränken, zu untersuchen, ob den Angeklagten Weinbauern ein strafbares Verschulden zur Last gelegt werden kann, d. h. ob sie vorsätzlich oder fahrlässig dem Wein eine Bezeichnung gegeben bzw. belassen haben, die er nicht mehr führen durfte. Die Beschwerdeführer wenden ein, dass ihnen eine strafbare Unterlassung einer Kontrolle des Weines auf seine Charaktereigenschaften nicht vorgeworfen werden könne, denn sie hätten weder gewusst, noch auch nur annehmen können, dass der Wein seinen Charakter verloren habe, als sie davon grössere Mengen einem Grossisten verkauften. Mit dieser Einrede können sie aber nicht gehört werden. Gerade der Umstand, dass sie es nicht wussten, beruht auf der fahrlässigen Unterlassung der ihnen obliegenden Kontrolle. Wenn sie Wein mit einer bestimmten Herkunftsbezeichnung in den Handel brachten, so mussten sie sicher sein, dass er auch die ihm zugeschriebenen charakteristischen Geschmackseigenschafen aufwies und diese nicht etwa — wie dies nach Art. 340 eintreten kann — durch ungeeignete Kellerbehandlung verloren hat. Diese ungeeignete Kellerbehandlung kann auch darin liegen, dass man den Wein gar nicht behandelte, sondern einfach liegen liess und ihn ungeeigneten Lagerungseinflüssen aussetzte.

Grossweinbauern und Grossweinhändlern muss aber die Kontrolle auf die Richtigkeit der Bezeichnung ihrer Weine zugemutet werden. Das ist nicht zu viel verlangt, denn sie erheischt nicht mehr als eine gewissenhafte Degustation und diese lag im vorliegenden Fall für die Verkäufer umso näher, als einer der Firmainhaber als besonders guter Kenner der „Vully-Weine" in das Preisgericht der schweizerischen Landesausstellung 1939 berufen worden war.

Dass unter solchen Umständen die pflichtgemässe Kontrolle doch unterblieb, ist zweifellos als Fahrlässigkeit zu qualifizieren, die von der Vorinstanz mit Recht mit einer ziemlich empfindlichen Strafe geahndet wurde. Die Beschwerde wurde daher einstimmig als unbegründet abgewiesen. (Urteil des Kassationshofes des Bundesgerichtes vom 7. Juli 1941.)

Kleine Chronik

Deutsch-schweizerischer Reiseverkehr

(Mitgeteilt vom Schweizerischen Fremdenverkehrsverband)

Im Zusammenhang mit der Neuregelung des Wirtschafts- und Zahlungsverkehrs zwischen der Schweiz und Deutschland hat gleichfalls eine solche der Reiseverkehrsbeziehungen Platz gegriffen. Wenn sie im grossen und ganzen auch in einer Verlängerung der früheren Ordnung ausmündet, so ist doch folgendes der Erwähnung und Beachtung wert.

Wie das Vertragswerk an sich, so wurde auch das Reiseverkehrsabkommen bis zum 31. Dezember 1942 gültig erklärt. In Übereinstimmung mit jenem hat sodann sein Geltungsbereich eine Erweiterung auf Elsass-Lothringen und Luxemburg erfahren.

Die quotenmässige Dotierung des Reiseverkehrs aus Deutschland ist sich sowohl bezüglich ihrer Stellung und Eingliederung im Verrechnungsabkommen wie in ihrer Höhe und Aufteilung gleich geblieben. Dem „Reiseverkehrskonto" werden darnach weiterhin monatlich 1,5 Millionen Franken zugeführt. Hiervon entfallen 400.000.— Franken auf den sog. genehmigungsfreien Reiseverkehr und 1,1 Millionen Franken auf den genehmigungspflichtigen Reiseverkehr, nämlich den Studien-, Erziehungs- und Sanatoriumsaufenthalt. Es ist eine Mehrzuteilung über monatlich 1,5 Millionen Franken — und zwar bis maximal 2,8 Millionen Franken —, für den Fall einer besondern Beanspruchung, etwa durch Kriegsverwundete oder Rekonvaleszenten, und einer im übrigen vollen Ausnützung der Reiseverkehrsquote vorgesehen. Der dem einzelnen Reisenden zugebilligte maximale Kopfbetrag beläuft sich nach wie vor auf den Gegenwert von 400.— RM. im genehmigungsfreien Verkehr, von 550.— RM. für den Bäderkuraufenthalt und Sanatoriumsaufenthalt und von 250.— RM. für den Studien- und Erziehungsaufenthalt.

Die mit Reisekreditbriefen, Reisechecks, Reisepostchecks und Akkreditiven versehenen Reisenden aus Deutschland erhalten in der Schweiz wiederum nicht Bargeld, sondern Bar- und Sachgutscheine. Die Abwicklung dieses Verfahrens vollzieht sich mit einer Ausnahme gleich wie bisher. Die Ausnahme betrifft Reisende, die in der Schweiz Privatquartier beziehen.

Die formell unveränderte Beibehaltung des Gutscheinsystems gestattet die Weiterverwendung der noch vorhandenen Reisegutscheine. Alle früheren Emissionen bleiben damit ohne Rücksicht auf den jeweils aufgedruckten Gültigkeitsvermerk bis zum 31. März 1943 in Kraft, an welchem Termin sie allerdings dem Schweizerischen Fremdenverkehrsverband

---

und kommt heute nicht mehr an. Ich atmete erleichtert auf und sagte, diesmal hätte auch ich einen „Allah" gehabt, wie die Ägypter, und er hätte mir geholfen. Morgens etwas nach 8 Uhr ertönten die Signale des Dampfers! Kurz nachher kamen die 82 Amerikaner zum Frühstück ins Hotel. Der Kapitän war empört, dass sein guter Rais schon im März eine Sandbank berührt habe, was sonst erst im April vorkommen könne! — Im gleichen Winter bekam ich vom königlichen Hof in Kairo ein Telegramm, dass König Albert und Königin Elisabeth von Belgien mit Kronprinz Leopold als Gäste des Königs von Ägypten im Luxor Winter Palace ankommen, ein gutes Appartement müsse bereit gehalten werden. Das Hotel war vollbesetzt. Es blieb mir nichts anderes übrig, als eine gute amerikanische Familie zu bitten, ins Cataract Hotel nach Assouan zu fahren, um der königlichen Familie Platz zu machen. Ich sagte dem Herrn, dass ich sein grosses Entgegenkommen König Albert zur Kenntnis bringen werde. Ich sei sicher, dass er dafür einen Orden bekomme und vielleicht noch einen zweiten vom König von Ägypten. Der Amerikaner war über meinen Vorschlag begeistert. Da ich jede Woche nach Assouan kam, bedankte ich mich offiziell im Namen des Königs und der Königin von Belgien und brachte deren Grüsse. Darüber war der Herr erfreut. Er reiste später ab, in der Hoffnung, dass ihm die Orden nach Amerika nachgeschickt werden!

Fast die grössten Unannehmlichkeiten bereiten einem Direktor Epidemien oder ansteckende Krankheiten, namentlich wenn solche gerade in der Hochsaison auftreten. In der Schweiz ist die Gefahr nicht gross, weil sofort Ärzte und Spezialisten hinzugezogen werden können, denen überall Spitäler und Absonderungshäuser zur Verfügung stehen. Anders war es in Ober-Ägypten, wo wir mehr als 1000 km von der nächsten Stadt entfernt waren. Während meiner 16jährigen Tätigkeit dortselbst habe ich zwei grosse Typhus-Epidemien und eine Pocken-Epidemie miterlebt. Beide Male brachten sie Gäste vom Sudan her ins Hotel. Im Cataract-Hotel in Assouan erkrankten 87 Gäste an Typhus. Es waren meistens sehr schwere Fälle. Viele Gäste starben. Nach Ausbruch der Epidemie weigerten sich die Bahnen und Schiffe, die Kranken nach Kairo zu transportieren und so wurde aus dem grossen Hotel ein Spital mit 4 Ärzten und über 20 englischen Krankenschwestern. Die Krankheit brach in der Hochsaison aus. Innerhalb 3 Tagen reisten die Gäste, ausser den Kranken, fluchtartig ab. Man wollte mich als Generaldirektor der Gesellschaft für die ganze Saison verantwortlich machen, aber zum Glück konnte ich dem Verwaltungsrate einen Brief vorlegen, den ich von Luxor aus dem Hotelarzt in Assouan geschrieben hatte, als mir von unserem Direktor gemeldet wurde, dass 5 Personen im Cataract-Hotel mit Fieber im Bett lägen. In meinem Schreiben frug ich den Arzt an, ob diese Gäste nicht etwa Typhus hätten, er solle auf jeden Fall die nötigen Vorsichtsmassnahmen treffen und diese Gäste sicherheitshalber sofort nach Kairo transportieren. Umgehend erhielt ich eine Antwort, in welcher mir der Arzt mitteilte, dass er als Fachmann die Diagnose stellen müsse und nicht ich als Laie. Er wisse übrigens genau, was er zu tun habe. Dieser Brief enthob mich jeder Verantwortung, als ich nach Kairo vor den Verwaltungsrat zur Vernehmlassung zitiert wurde. Beim Betreten des Sitzungs-Zimmers musste ich bei der Türe stehen bleiben, weil mir ein Advokat zurief, ich dürfe nicht näher treten und alle anwesenden Verwaltungsräte noch anstecken. Ich las die erwähnten Briefe vor. Statt meiner hat dann der Arzt seine Stelle verloren, er musste sich zudem noch vor der ägyptischen Regierung verantworten. Das zweite Mal wurde die Krankheit früher erkannt und rechtzeitig auch die nötigen Vorkehrungen getroffen. Damals kam aber die junge Herzogin von Aosta von Assouan her (sie war auch im Sudan gewesen) krank ins Winter Palace nach Luxor. Unser Arzt konstatierte Typhus. Ich verlangte, dass ihre königliche Hoheit per Flugzeug nach Kairo transportiert werde. Ein zugezogener italienischer Professor aus Kairo refüsierte den Transport und sagte mir, dass das Leben der Prinzessin mehr wert sei, als der Schaden, der eventuell unserer Gesellschaft erwachsen könnte. Auch damals hatten wir Hochsaison. Trotzdem konnten wir im Hotel die Krankheit geheimhalten, wenn auch im Radio in Italien täglich die Bulletins über den Gesundheitszustand der Herzogin bekannt gegeben wurden. Dank der Vorsicht der behandelnden Ärzte blieb dieser Fall auch der einzige in Luxor. Es war ein Wunder, dass die hohe Patientin mit dem Leben davonkam. Sie musste allerdings 3 Monate lang, d. h. bis Ende April, in unserer Obhut bleiben. Eines Abends bat mich Prof. Voranoff in seinen Salon und sagte mir, dass er über meine Kaltblütigkeit erstaunt sei. Er hätte soeben auf seinem Privatradio gehört, dass die Herzogin von Aosta gestorben sei und ich hätte im Hotel einen grossen Ball veranstaltet. Über diese Nachricht war ich natürlich empört und bat ihn mitzukommen, damit ich ihm beweisen könne, dass es ihrer königlichen Hoheit viel besser gehe. Ich führte Voranoff zu den Zimmern des Herzogs und fragte den Diener, der vor der Türe stand, wie es heute Abend der Herzogin gehe. Ersterer konnte die befriedigende Auskunft selbst mit anhören. Voranoff empörte sich über diese falsche Todesmeldung. Ich begab mich sofort zum Concierge und befahl ihm, eintreffende Telegramme für den Herzog von Aosta mir persönlich zu übergeben. Tatsächlich übergab mir der Concierge eine Stunde später die ersten Telegramme. Aus den drei ersten, die ich öffnete, konnte ich ersehen, dass der Tod der Herzogin in Italien am Radio bekanntgegeben worden war. Ich war Voranoff für seine Mitteilung sehr dankbar. Sofort begab ich mich zum Herzog von Aosta (er ist jetzt Vizekönig von Abessinien) und brachte ihm möglichst schonend die Falschmeldung bei, auch erwähnte ich die erhaltenen Kondolenz-Telegramme. Ich riet ihm, die Radiogesellschaft gerichtlich zu belangen, aber der Herzog lachte, klopfte mir auf die Schulter und sagte: Mein Lieber, nun weiss ich, dass meine Frau gesund werden und lange leben wird. Er kam mit mir in mein Bureau, um dringend dem König Victor Emanuel zu telephonieren und ihm mitzuteilen, dass die Herzogin wohlauf sei, was dann auch in Italien sofort bekanntgegeben wurde.

(Schluss folgt)

zur Einlösung eingereicht sein müssen. Dies haben natürlich diejenigen Stellen zu beachted, denen Sachgutscheine an Zahlungsstatt gegeben werden, also vor allem das Gastgewerbe unn die Transportunternehmungen. Sie sind verpflichtet, diese Scheine bis zu jenem Datum entgegenzunehmen. Andererseits mag daran erinnert sein, dass die Reisegutscheine nur zu den auf ihnen ausdrücklich vermerkten Zwecken verwendet werden dürfen. Insbesondere ist die Benützung von Sachgutscheinen zu Einkäufen in Ladengeschäften untersagt. Der deutsche Reisende hat die Möglichkeit, Anschaffungen des täglichen Reisebedarfs, Arztrechnungen und dergl. durch die Hotels oder Pensionen, wo er sich aufhält, begleichen zu lassen, indem er diesen dafür Sachgutscheine übergibt.

Es darf abschliessend als erfreulich bezeichnet werden, dass sich eine Verständigung mit Deutschland auf dem Reiseverkehrsgebiet erzielen liess, wobei die Regelung, den Verhältnissen entsprechend, naturgemäss lediglich der dringendsten Reisebeanspruchung Rechnung tragen konnte und sich an den durch die Kriegslage bedingten beschränkten Rahmen halten musste.

Der Fremdenverkehr im Mai 1941

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt.

Trotz der ungünstigen Witterung und obwohl Pfingsten nicht in den Berichtsmonat fiel, wurden dieses Jahr rund ein Zwölftel mehr Übernachtungen gezählt als vor Jahresfrist, d. h. insgesamt 737 000. Diese Zunahme hängt in erster Linie mit den besondern Verhältnissen im Mai 1940 zusammen. Damals — zwei Tage vor dem Pfingstfest — sah sich der Bundesrat durch die militärische und politische Lage gezwungen, die Armee zu remobilisieren. Hotels und Gaststätten die mehrheitlich Schweizer beherbergten, entleerten sich, was in den nicht ausgesprochenen Fremdengebieten, vor allem in den Grosstädten, ausserordentlich niedrige Besucherzahlen zur Folge hatte. Dass aber zudem der Mai 1941 eine echte, wenn auch einseitige Frequenzsteigerung brachte, teilweise als Folge verschiedener Veranstaltungen am Auffahrtstag, zeigt ein Vergleich mit weiter zurückliegenden Jahren. Die früher schon festgestellte Ausweitung des einheimischen Ferienreiseverkehrs war auch im Berichtsmonat zu beobachten, wurden doch 606 000 Logiernächte von Schweizergästen registriert, oder rund ein Zehntel mehr als im Mittel der Mai-Ergebnisse von 1934—39. Umgekehrt ging der eigentliche „Fremden"-verkehr neuerdings zurück, auf 131 000 Übernachtungen, was ungefähr einem Drittel des durchschnittlichen Mai-Besuches der Jahre 1934 bis 1939 entspricht.

Wohnland der Gäste	Arrivées Mai 1940	Arrivées Mai 1941	Logiernächte Mai 1940	Logiernächte Mai 1941
Inland . .	108941	151905	527 347	606456
Ausland. .	11033	9933	154801	130730
Zusammen	119974	161838	682 148	737186

Infolge der besondern Bedingungen im Mai 1940 hatten auch die einzelnen Landesgegenden in recht verschiedenem Masse Anteil an der Verkehrszunahme gegenüber dem Vorjahre. Vor allem zeigen die eigentlichen Ferien- und Kurgebiete erhebliche Ungleichheiten. Am günstigsten lauten die Berichte aus dem Tessin dessen Übernachtungen um drei Viertel über der Vorjahreszahl lagen, für die Schweizer allein ergibt sich sogar eine Verdoppelung der Frequenz. Das Säntisgebiet und der Jura erfreuten sich eines um rund 30, bzw. 40 Prozent höheren Besuches. Weniger stark war die Frequenzsteigerung in den Waadtländer Alpen und im Wallis. Auch in Graubünden wurden etwas mehr Logiernächte gebucht als im letztjährigen Mai, wogegen das Berner Oberland einen Ausfall von 42 Prozent verzeichnet. Nicht gar so empfindlich war der Besucherrückgang in den Gegenden des Genfer- und des Vierwaldstättersees. Immerhin haben am Genfersee, wo sich internationale Gäste für längere Dauer niedergelassen hatten, die Übernachtungen eine beträchtliche Verminderung erfahren. Das gilt insbesondere für Genf, Lausanne und Montreux, wo eine ebenso starke Abnahme bei den Inlandbesuchern hinzukam. Im erheblichen Frequenzausfall des Berner Oberlandes, der Zentral- und Westschweiz spiegelt sich die Rückwanderung von Personen und Unternehmen, die im Vorsommer 1940 aus Sicherheitsgründen vorübergehend das Landesinnere aufgesucht hatten.

Eindeutiger war die Entwicklung in der „Übrigen Schweiz", also den nicht ausgesprochenen Fremdenregionen, die als Ganzes einen um 28 Prozent höhern Besuch aufwiesen als 1940, während die mittlere Zunahme in den eigentlichen Fremdengebieten bloss 3 Prozent betrug. In Basel, Bern und vor allem in Zürich erhöhte sich die Frequenz von Schweizergästen merklich.

Die mittlere Besetzung der vorhandenen Betten in den Fremdengebieten blieb mit rund 11 Prozent nahezu unverändert; in der übrigen Schweiz verbesserte sie sich von 16 auf 20%.

Die künftigen Verkehrsaufgaben in der Schweiz

Die Delegiertenversammlung des A.C.S. gab nach einem Referat über die künftige Stellung der Schweiz im internationalen Verkehr der Überzeugung Ausdruck, dass der Schweiz eine eminent wichtige Rolle in der Vorbereitung des Transport- und Verkehrswesens der Nachkriegszeit zukomme. Besonders wurde betont, dass vorsorgliche Massnahmen getroffen werden müssen, um nicht isoliert zu werden und den Anschluss an den internationalen Verkehr nicht zu verpassen; dabei wurde festgestellt, dass die Schweiz Anspruch auf den Ausdruck und die Eigenschaft der Bezeichnung „Drehscheibe" erheben und wahren werde. Dies setzt in vermehrtem Masse und mit sofortiger Wirkung voraus, dass alle Fragen mit Bezug auf das Transport- und Verkehrswesen nicht mehr ausschliesslich unter dem Gesichtspunkt der Konkurrenz betrachtet werden, die zwischen den einzelnen Zweigen der Verkehrsmittel besteht. Es ist im Gegenteil jede Gelegenheit zu ergreifen und jede Möglichkeit auszunützen, die uns unsere Transportmittel zu Lande, zu Wasser und in der Luft bieten, um sich in die wichtige Rolle, die wir in der Verkehrs- und Transportorganisation des Kontinents gemeinsam zu spielen haben werden, einfügen zu können.

Aus dem Ausland

Italienische Verkehrspropaganda in Kriegszeiten

Der kürzlich in der „Gazzetta Ufficiale del Regno d'Italia" bekanntgegebene Budgetvoranschlag für das laufende Finanzjahr 1. Juli 1941 bis 30. Juni 1942 des Ministero per la Cultura Popolare, dem auch die Generaldirektion für den Tourismus untersteht, sieht eine Gesamtausgabe von Lit. 130 170 000.— vor.

Es ist aufschlussreich, zu erfahren, welche Ausgabeposten, wenn auch nur in Gesamtziffern genannt, für die eigentlichen touristischen Aufgaben des Landes in Rechnung gestellt werden.

Unter „Spese per i servizi del turismo" sind vorgesehen:

	In Millionen Lire
Ausgaben für den Betrieb und die Tätigkeit der bestehenden touristischen Organisationen und Organe (worunter die auf Grund gesetzlicher Erlasse geschaffenen Organe, Direzione Generale per il Turismo und ihre Aussenstellen fallen) ...	20
Staatsbeitrag an die besondern Auslagen der E.N.I.T.	3,6
Rückvergütungen an die Abgabestellen des verbilligten Benzins an die ausländischen Touristen	5
Ausserordentliche Zuweisung (letzte der fünf Raten) zur Durchführung besonderer Hilfsmassnahmen für das Gastgewerbe und den Hotelkredit	6,5
Zuschüsse für Neu- und Umbauten, Renovationen, von Gaststätten, Bädern, Klubhütten, Restaurants usw. (5. der vorgesehenen 25 Ratenzahlungen)	20

Ferner figurierten noch eine Reihe weiterer Ausgaben, die mit dem italienischen Tourismus in einem engern Zusammenhang stehen, so u. a. Auslagen für die Presse und die Tätigkeit der Presseattachés im Ausland (5 Mill.), dann Aufwendungen für Propaganda (5,6 Mill.), für das Kinowesen (26 Mill.), worunter ein Betrag von 20 Millionen als Prämie für Filme nationalen Charakters und 3 Millionen als Prämie an Hersteller solcher Filme.

Diese Zahlen zeigen deutlich, dass unserem Nachbarland trotz der sehr grossen finanziellen Anstrengungen, die der Kriegszustand von ihm erfordert, weiterhin bedeutende Mittel zum Durchhalten auf dem Gebiet des italienischen Tourismus von der Regierung zur Verfügung gestellt werden. A. A., Rom.

Abschluss italienischer Hotelunternehmen

Das Jahr 1940 brachte der italienischen Hotelindustrie einen unvermeidlichen Rückschlag. Hauptsächlich infolge des auf den Krieg zurückführenden Ausfalls der ausländischen Kundschaft sind beim führenden Unternehmen des italienischen Gastgewerbes, der Compagnia Italiana dei Grandi Alberghi, die Einnahmen um 28% und verglichen mit dem Jahr 1938 sogar um 58% zurückgegangen. Die Gesellschaft, die in Venedig, Stresa, Rom, Neapel und Mailand mehrere Hotels besitzt oder betreibt, beschloss, einige dieser Hotels zu schliessen. Der Betriebsrückgang spiegelt sich in den Bilanzzahlen wider. Während noch im Vorjahr ein bescheidener Reingewinn von 371 785 Lire erzielt wurde, weist das mit 81 Millionen Lire Aktienkapital arbeitende Unternehmen für das Jahr 1940 einen Verlust von 3,41 Millionen Lire aus.

Die Klasseneinteilung der holländischen Gaststätten

Die reinliche Scheidung der Begriffe „Hotel" — „Gasthof" — „Pension" — „Jugendherberge" usw. wurde durch das Reichsbureau für die Gaststättenbetriebe („Horeca") bereits vor einiger Zeit in die Wege geleitet. Jetzt sind die ersten Ausführungsbestimmungen ergangen: 1. Etwa 80 Plätze des Landes gelten als „Verkehrsmittelpunkte". 2. An die Hotels, die an einem jener 80 Plätze domizilieren, werden erheblich höhere Anforderungen gestellt als an die anderweitig domizilierenden Häuser, die gleichfalls Anspruch haben auf die Bezeichnung „Hotel".

a) Die Mindestanzahl der den Gästen vorbehaltenen Schlafzimmer beträgt zwölf. Alle müssen unmittelbare Verbindung mit der Aussenluft haben; b) jedes Schlafzimmer muss mindestens einen Waschtisch mit fliessendem warmem und kaltem Wasser haben; c) mindestens ein besonderer und entsprechend eingerichteter Grossraum muss vorhanden sein, in welchem alle Gäste gleichzeitig die Mahlzeiten einnehmen können. Dieses soll bedeuten: der Raum bzw. die Räume, welche besonders für die gemeinsamen Gästemahlzeiten eingerichtet sind, müssen ein Fassungsvermögen haben, ausreichend, um alle im Hotel wohnenden Gäste gleichzeitig unterzubringen; d) in jedem Stockwerk muss mindestens ein angemessen eingerichtetes Badezimmer sein; e) Telefonanschluss, Speisenabgabe mindestens zwischen 8 und 20 Uhr, Zugangsmöglichkeit Tag und Nacht für Gäste ohne eigenen Schlüssel.

Ausserhalb der Verkehrsmittelpunkte wird dem Umstand Rechnung getragen, dass auch kleinere Häuser, bereits ab sechs Betten in eigens dazu bestimmten Gästezimmern, unter Umständen als „Hotel" qualifiziert werden.

Bei den Gaststätten, die als „Pension" rangieren, ist es von Belang, dass Unterkunft nur an solche Gäste gewährt werden darf, die dort mindestens während fünf aufeinanderfolgenden Nächten bleiben; die einzige zulässige Ausnahme von dieser Regel betrifft Besucher, die während kürzerer Zeit bei den Dauer-Pensionsgästen verweilen.

Reorganisation der spanischen Verkehrswerbung

Durch zwei Verordnungen des Unterstaatssekretärs für Presse, Propaganda und Fremdenverkehr wird die Fremdenverkehrswerbung neu geregelt. Die erlassenen Richtlinien bestimmen, dass alle Reklameschilder an den Strassen der Städte und auf dem Lande in Zukunft genehmigungspflichtig sind. Reklameschilder, welche die landschaftliche Schönheit stören, müssen entfernt werden. Werbeplakate dieser Art dürfen das Ausmass von 62 × 100 cm nicht mehr überschreiten. Das Anschlagen solcher Plakate an Denkmälern oder öffentlichen Gebäuden wird untersagt. SFV.

Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen

Mahlzeitenkarte und Zuteilung von Grossbezügercoupons

Kreisschreiben No. 97 des Kriegs-Ernährungsamtes vom 18. Juli 1941

Festsetzung der abzugebenden Mahlzeitencoupons

Zwei Mahlzeitencoupons müssen für jede Hauptmahlzeit (Mittag- und Abendessen) abgegeben werden, gleichgültig, ob oder in welchem Verhältnis rationierte und nicht rationierte Waren für die Mahlzeit verwendet werden. Einzelne Platten der Menus inbegriffen die Gerichte, die neben den Menus angeboten werden (Verfügung Nr. 13 des EVD betr. Einsparungen an Lebensmitteln vom 8. Januar 1941, Art. 4), gelten, auch bei Tellerservice, als Hauptmahlzeit.

Es ist den kollektiven Haushaltungen freigestellt, bei besonders reichhaltigen Mahlzeiten mehr als zwei Mahlzeitencoupons zu fordern.

Ein Mahlzeitencoupon muss für das Frühstück abgegeben werden. Dasselbe gilt für Kaffee-, Tee- oder Schokolade-complet oder mit andern üblichen Beilagen, sowie für nicht zusammen mit weiteren Speisen vorgesetzte Suppen, Pastetchen, Gemüseplatten, Kartoffeln, Spiegeleier, russische Eier usw., gleichgültig zu welcher Tageszeit diese serviert werden. Ferner ist ein Mahlzeitencoupon für jedes zweite Stück Torte, Kuchen oder Wähe und für jedes dritte Stück Patisserie oder Kleingebäck erforderlich.

Ohne Mahlzeitencoupons können bis auf weiteres kleine Zwischenverpflegungen, die ausserhalb der Zeiten der üblichen Hauptmahlzeiten vorgesetzt werden und die keine rationierten Lebensmittel enthalten, abgegeben werden.

Sonderregelung für Hotels-Garnis

Für Hotels-Garnis wird in Anbetracht der Schwierigkeit, auf Grund der abgelieferten Mahlzeitencoupons Butter für das Frühstück zu erhalten, eine Sonderregelung für die Butterzuteilung eingeführt (siehe Umtausch von Bezugsberechtigungen).

Sonderregelung für kollektive Haushaltungen mit eigenem Konditoreibetrieb

Kollektiven Haushaltungen mit eigenem Konditoreibetrieb können bis auf weiteres auf Grund nachstehender Bestimmungen für selbst hergestelltes Gebäck, das ausserhalb der Hauptmahlzeiten abgegeben wird (der Konsum von Gebäck als Hauptmahlzeit oder Nachspeise kommt nicht in Betracht), monatlich besondere Zuteilungen für Zucker, Mehl und Fettstoffe ausserhalb der Bezugsberechtigung auf Grund der abgelieferten Mahlzeitencoupons bewilligt werden.

Diese Sonderregelung darf indessen nur bei Betrieben des Gastgewerbes zur Anwendung gelangen und nur sofern:

1. die betreffenden kollektiven Haushaltungen bereits früher regelmässig Gebäck für die Abgabe ausserhalb der Hauptmahlzeiten selbst hergestellt haben;
2. die Einnahmen aus ausserhalb der Hauptmahlzeiten abgegebenem, selbst hergestelltem Gebäck im Jahre 1940 einen Zehntel der gesamten Restaurationseinnahmen der betreffenden kollektiven Haushaltungen überstiegen.

Der Beweis für die Bezugsberechtigung auf Grund dieser Sonderregelung ist anlässlich des ersten diesbezüglichen Bezugsantrages vom Gesuchsteller zu erbringen.

Zuteilung von Grossbezügercoupons an kollektive Haushaltungen für August 1941

a) Höchstquoten der Warengruppen pro 100 Mc

	Koll. Haushaltungen
Warengruppe A	600 g
Warengruppe B	1200 g
Warengruppe C	800 g

b) Höchstzuteilungen innerhalb der Warengruppenquoten

Warengruppe B:	Koll. Haushaltungen
von jedem Artikel . .	1/2 (= 600 g)
Warengruppe C:	
Speiseöl	2/10 (= 160 g)
Speisefett / Bäckermargarine } zus.	3/10 (= 240 g)

c) Umtausch von Bezugsberechtigungen der Warengruppe C gegen solche der Warengruppe 8

Es wird den kollektiven Haushaltungen bei nachgewiesenem Bedarf bewilligt, anstelle der ihnen auf Grund der abgelieferten Mahlzeitencoupons zustehenden Bezugsberechtigungen auf Artikel der Warengruppe C (Fettstoffe), Artikel der Warengruppe B (Reis, Teigwaren, Hülsenfrüchte usw.) zu beziehen. Dieser Umtausch hat im Gewichtsverhältnis 1 (Warengruppe C) : 1,5 (Warengruppe B) zu erfolgen (z. B. 1 kg Butter gegen 1,5 kg Reis usw.). Die Begrenzung der Höchstzuteilungen innerhalb der Gruppenquoten ist dabei innezuhalten.

Ein Umtausch in umgekehrtem Sinne (Zuteilungen der Warengruppe B gegen solche der Warengruppe C) ist grundsätzlich ausgeschlossen.

Hotels-Garnis wird als Ausnahme ein Umtausch von Bezugsberechtigungen der Warengruppe B gegen solche der Warengruppe C zugebilligt, und zwar im Gewichtsverhältnis 2 :1 (2 kg Reis usw. gegen 1 kg Butter). Bei diesem Umtausch darf nur Butter bezogen werden.

Die vorstehend aufgeführten Änderungen und Ergänzungen des Kreisschreibens Nr. 76 vom 10. März 1941 treten am 23. Juli 1941 in Kraft. Diese Bestimmungen haben keine rückwirkende Geltung.

Sparmassnahmen im Wäsche- und Seifenverbrauch

Verfügung des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes vom 16. Juli 1941

Das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt verfügt:

Art. 1.

Es ist den Betrieben des Gastgewerbes (Hotels, Pensionen, Restaurants, Tea-Rooms, Speisewagen usw.) verboten, zu den an ihre Gäste abgegebenen Mahlzeiten Stoffservietten zu verabreichen.

Zulässig ist die Abgabe von Stoffservietten an Gäste, die sich 3 und mehr Tage im Betrieb aufhalten oder während dieser Zeit dort regelmässig bedient werden.

Art. 2.

Widerhandlungen werden gemäss den Strafbestimmungen der Art. 3, 5 und 6 des Bundesratsbeschlusses vom 25. Juni 1940 über die Sicherstellung der Versorgung von Volk und Heer mit technischen Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten bestraft.

Der Ausschluss von der Weiterbelieferung mit Textilien sowie Seifen- und Waschmitteln gemäss Art. 4 des vorerwähnten Bundesratsbeschlusses bleibt vorbehalten.

Art. 3.

Diese Verfügung tritt am 3. August in Kraft.

Die Kantone haben die Befolgung der Verfügung zu überwachen.

* * *

Zu diesem von uns angekündigten **Verbot der Abgabe von Stoffservietten im Passantenverkehr,** möchten wir nochmals bemerken, dass es sich für die einzelnen Betriebe nun nicht darum handeln kann, ihren Bedarf an Papierservietten gleich auf längere Frist auf einmal zu decken. Obwohl die Sektion für Papier und Zellulose die erforderlichen Massnahmen getroffen hat, um eine reibungslose Umstellung bis zum Tage des Inkrafttretens der Verfügung — also bis zum 3. August — zu ermöglichen, so werden die Lieferanten vorläufig doch nur in der Lage sein, vorerst kleinere Posten abzugeben, die wenigstens für die ersten Wochen ausreichen und bis weitere Lieferungen versandbereit sind.

Im weiteren wiederholen wir, dass es nicht die Meinung hat, mit dieser Umstellung auf Papierservietten sei der Notwendigkeit zu grösster Sparsamkeit im Wäsche- und Seifenverbrauch Genüge getan. Es muss das Bestreben jedes gastgewerblichen Unternehmens sein und bleiben, auch bei der Verwendung von Tisch-, Zimmer-, Bade- und Toilettenwäsche alle Einsparungsmöglichkeiten auszunützen. Wenn die Behörden erfreulicherweise davon Umgang nahmen, auch in dieser Richtung ins Detail gehende Vorschriften zu erlassen, so zählen sie umsomehr auf die freiwillige Mitarbeit aller Betriebe, sie in ihren Bestrebungen zu sparsamstem Verbrauch aller Wäsche zu unterstützen, Bestrebungen, die übrigens durchaus im eigenen betriebswirtschaftlichen Interesse der Hotels und Restaurants liegen.

Erhöhung der Butterpreise

(Verfügung Nr. 459C)

Die eidg. Preiskontrollstelle erlässt, nach Prüfung der eingereichten Gesuche, gestützt auf die Verfügung 1 vom 2. September 1939 betreffend die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Marktversorgung, im Einvernehmen mit dem Kriegsernährungsamt folgende Verfügung:

A. Buttersorten

1. Bis auf weiteres sind im Handel erhältlich:

a) Vorzugstafelbutter (Markenbutter) = Butter aus gesammeltem, pasteurisiertem Rahm („Floralp" und andere nach den gleichen Vorschriften hergestellte Markenbutter).

b) Käserei-(und Koch-)Butter = Milchzentrifugenbutter, Schottenzentrifugen-, Mischelbutter und andere gleichwertige Qualitäten.

2. Daneben wird, soweit im Handel noch Vorräte vorhanden sind, auch eingesottene Butter weiterverkauft.

B. Preise für Frischbutter

1. Die bisher gültigen Preise dürfen vom 21. Juli 1941 an maximal wie folgt erhöht werden:

Bei Verkauf an	für	Vorzugstafelbutter (aus gesammelten, pasteurisiertem Rahm) Fr.	Käserei- (und Koch-)Butter Fr.
Grosshandel	1 kg	—.04	—
Kleinhandel	1 kg	—.08	—.03
Konsumenten	1 kg	—.20	—.10
	500 g	—.10	—.05

2. Die zulässige Gesamtpreiserhöhung beträgt damit seit Ende August 1939 je kg:

	Vorzugstafelbutter	Käserei- (und Koch-)Butter	Kochbutter
an Grosshändler	Fr. 1.54	Fr. 1.50	Wird bis auf weiteres als besondere Qualität und Preisstufe nicht geführt.
an Kleinhändler	„ 1.58	„ 1.53	
an Konsumenten	„ 1.70	„ 1.60	

Der Verkauf von „Käserei-(und Koch-)Butter" und gleichwertiger Qualitäten zum „Vorzugstafelbutter"-Preis stellt eine strafbare Überschreitung der vorgeschriebenen Höchstpreise dar.

C. Allgemeine Bestimmungen

Die vorliegende Verfügung tritt mit dem 21. Juli 1941 in Kraft und gilt bis auf weiteres.

Die Fachecke

Die Wäschekosten im Hotel

Die Kosten des Hotels für Wäsche sind gerade m Hinblick auf die neue Regelung der militärichen Unterkunftsentschädigungen bei der Ermittlung der eigenen Aufwendungen für den Gast von grosser Aktualität. Wir lassen nachstehend eine Berechnung folgen, wie sie Herr Gölden, Zürich, anlässlich der Tagung der Städtesektionen unterbreitete:

Aufwand pro Bettenanzug:

2 Leintücher à Fr. 20.—	Fr. 40.—
1 Kissen à Fr. 10.—	„ 10.—
1 Daunenüberzug à Fr. 12.—	„ 12.—
2 Handtücher à Fr. 4.50	„ 9.—
Total-Aufwand	Fr. 71.—

Abnützung: In ca. 75 Waschungen.

Wäsche-Kosten:

2 Leintücher à Fr. —.40	Fr. —.80
1 Kissen	„ —.25
1 Daunenüberzug	„ —.25
2 Handtücher à Fr. —.07	„ —.14
	Fr. 1.44
20% Teuerungszuschlag	„ —.29
	Fr. 1.73
Anteil an Matratzenschoner .. ca.	„ —.10
Beleuchtung ca. 60 W. à 2 Std. .	„ —.10
Abnützung der Wäsche (Fr. 71.— für 75 Waschungen) ..... ca.	„ 1.—
Unkosten Wäscheaufwand total	Fr. 2.93

In diesen Auslagen ist noch keine Entschädigung enthalten für: Allgemeine Unkosten, Abnutzung an Gebäude und Mobiliar, Barlöhne, Verpflegung des Personals, Unternehmer-Risiko, Unternehmerverpflegung, Patentgebühr, Steuern, Versicherungen, Haftpflicht usw., Zinsen.

FRAGE und ANTWORT

Frage No. 200: **Bezugsnachweis für Wäschemaschine.** Ich beabsichtige, für meinen Hotelbetrieb mit 35 Betten eine Waschmaschine anzuschaffen. Könnten mir verehrl. Kollegen vielleicht Ratschläge erteilen, welches System und Fabrikat sich für meine Zwecke am besten eignen würde? Besten Dank zum voraus. A. S.

Wirtschaftsnotizen

Dolderbahn-Aktiengesellschaft, Zürich

Im Berichtsjahre haben sich die Folgen des Krieges in vermehrtem Masse nachteilig auf die Betriebe der Gesellschaft ausgewirkt. Die Kundschaft der Hotels besteht in der Hauptsache aus Auslandsgästen, von denen sich nur noch wenige in der Schweiz aufhalten. Im Frühjahr 1940 setzte überdies in Zürich infolge der bekannten Evakuationswelle eine starke Abwanderung der Gäste ein und die Frequenz der Hotels sank auf einen Tiefpunkt, der in der Sommersaison noch nie erreicht wurde. Auf den Herbst und Winter hin trat dann wieder eine Besserung ein, die einen Teil des erwähnten Ausfalles auszugleichen vermochte. Die Betriebsführung wurde den veränderten Verhältnissen weitmöglichst angepasst.

Beim Dolder Grand Hotel sind die Einnahmen auf Fr. 517000.— zurückgegangen, gegenüber Fr. 1222000.— im Vorjahre, und der Betriebsüberschuss stellt sich auf Fr. 53000.— (1939: Fr. 188000.—). Das Waldhaus Dolder mit Eisbahn- und Baderestaurant vereinnahmte Fr. 315000.— (1939: Fr. 492000.—) und brachte einen Ertrag von Fr. 10700.—. Auf den Restaurantbetrieb wirkte die ungünstige Witterung und die seit Anfang November bestehende abendliche Verdunkelung nachteilig.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist unter Hinzurechnung des vorjährigen Saldos von Fr. 32551.65 eine Einnahme von Fr. 148276.30 auf, gegen Fr. 251949.09 pro 1939. Die Ausgaben für den Zinsendienst sind wegen der erhöhten Kapitalbeanspruchung für die Vorrätehaltung von Fr. 84893.57 pro 1939 auf Fr. 91175.34 im Jahre 1940 gestiegen. Als Beitrag unserer Betriebe an die Wehrmanns-Ausgleichskasse kommen erstmals Fr. 7527.70 zur Verrechnung. Es verbleibt alsdann ein Aktivsaldo von Fr. 4060.11 Der Verwaltungsrat beantragt Ihnen, diesen auf neue Rechnung vorzutragen.

AG. Grand Hotel National Luzern

Dem 42. Geschäftsbericht für 1940 entnehmen wir folgendes:

Die Bilanz per 31. Dezember 1940 gleicht sich, einschliesslich des Saldovortrages der Gewinn- und Verlustrechnung vom Jahre 1939 von Fr. 47703.— in den Aktiven und Passiven aus mit Fr. 4902700.—. Durch Erhöhung von zwei Darlehen auf den ursprünglichen Betrag von je Fr. 25000.— konnten Fr. 15000.— neue Betriebsmittel beschafft werden. Für die auf Ende des Jahres fälligen Kapitalabzahlungen auf dem Amortisationspfandtitel der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft und Darlehen wurde uns eine weitere Stundung bis 31. Dezember 1941 gewährt. Ebenso wurde die Dauer des Obligationenanleihens vom 1. Juli 1925 von Fr. 3000000 bis Ende 1941 verlängert.

Die Betriebsrechnung pro 1940 verzeigt einen Verlust von Fr. 33933.—, hauptsächlich herrührend von den ständigen Ausgaben und nötigsten Aufwendungen für den Unterhalt der Immobilien und Mobilien, welche trotz grösster Sparsamkeit bei einem sehr reduzierten Betriebe besonders ins Gewicht fallen. Den Verhältnissen entsprechend verzeichnen dieses Jahr die Mietzinseinnahmen aus den Magazinen einen weitern starken Rückgang. Nach Belastung der ordentlichen Ausgaben für Passivzinsen, Steuern und Abgaben, sowie der bedeutend herabgesetzten Verwaltungskosten, verbleibt ein Aktivsaldo der Gewinn- und Verlustrechnung von Fr. 4356.—, welcher zurückzustellen ist. Eine Verzinsung des Obligationenkapitals und der Bankenvorschüsse im Rahmen der bestehenden Bedingungen kann nicht stattfinden.

Personalrubrik

50jähriges Berufsjubiläum

Herr Direktor Burkard-Spillmann, Hôtel du Lac, Luzern, begeht am 1. August sein 50jähriges Berufsjubiläum als Hotelier. Als Sohn eines weitherum bekannten Gasthofbesitzers, stand er schon von frühester Jugend an im Betrieb. Am 1. August 1891 trat er bei Herrn Bantlé im Hôtel d'Angleterre in Genf in die Lehre ein. Nach deren Beendigung war er in grossen Häusern in Grasse, Cannes, Hyères, sowie im Mena-House in Kairo und im De-Keyser's-Royal in London erfolgreich tätig. Er machte rasch Karriere und bekam, mit reichen Fachkenntnissen ausgerüstet, in jungen Jahren die Direktion des damals sehr schönen Champel-Beauséjour in Genf. Im Bestreben, sich selbständig zu machen, erwarb Herr Burkard dann das Hôtel Europe, Lugano-Paradiso. — Nach dem Weltkrieg wurde ihm die Leitung des Hôtel du Lac in Luzern anvertraut, wo er nach kurzer Zeit die heutige A.G. ins Leben rief.

Der Jubilar geniesst in internationalen Hotelierkreisen, sowie auch bei Gästen aus aller Herren Ländern und beim Personal grosses Ansehen und seine weitverzweigten Beziehungen sind dem Unternehmen du Lac von grossem Nutzen. Seiner Idee entsprangen auch die Magazinbauten an der Pilatusstrasse. Der Floragarten wurde auf seine Initiative hin mit dem sich bewährten verschiebbaren Glasdach überdeckt und ist nun wohl einer der bekanntesten Konzert-Restaurant-Gärten der Schweiz geworden. Am 4. Oktober 1932 wurde dem Jubilar die Ehre zuteil, einstimmig zum Präsidenten des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins und einige Jahre später, zu dessen Ehrenmitglied gewählt zu werden.

Wir hoffen gerne, dass nach den jetzigen schweren Zeiten, Herr Direktor Burkard-Spillmann den Wiederaufstieg der ihm so sehr am Herzen liegenden Schweizer Hotellerie in bester Gesundheit erlebt. Und so wünschen wir ihm und dem von ihm vorbildlich geführten Unternehmen von Herzen viel Glück. Ad multos annos! P.

Totentafel

Frau M. H. Kienberger †

Am 17. Juli verstarb in Ragaz Frau Maria Hedwig Kienberger-Sünderhauf, die Gattin von Herrn Josef Kienberger, alt Hoteldirektor, und die Mutter von Herrn Alfred Kienberger, Direktor im Drei Könige, Basel. Die Heimgegangene erreichte nur ein Alter von 59 Jahren. Alle, die sie kannten, werden den schweren Verlust ermessen können, der die Trauerfamilie betroffen hat, und Frau Kienberger ein ehrendes und bleibendes Andenken bewahren. Wir versichern die Angehörigen unserer aufrichtigen Teilnahme.

Aus den Verbänden

Schweizer Skischule

Unter dem Vorsitz von Herrn Oberstleutnant H. Bon tagte am Samstag, den 12. Juli, im Kursaal Schänzli in Bern, die Generalversammlung des Schweizerischen Skischulverbandes. Sehr zahlreiche Skischulen und sämtliche Subventionsinteressenten hatten die Einladung zur Versammlung Folge geleistet. Der Schweizer Hotelier-Verein war insbesondere noch durch Herrn Dr. Riesen vertreten.

Die Jahresgeschäfte wickelten sich reibungslos und sozusagen ohne Diskussion ab. Indessen muss hervorgehoben werden, dass die Tätigkeit des Verbandes und die günstige Rechnungslage besonders gewürdigt werden konnten. Die Rechnung schliesst mit einem Aktivsaldo von über Fr. 18,000.— ab dank der klugen und sparsamen Geschäftsführung seitens des Geschäftsführers, Herrn Christian Rubi. Letzterem wurde der besondere Dank für die umsichtige Leitung ausgesprochen.

Der Überschuss in der Geschäftsrechnung ermöglicht nun im nächsten Winter einen stärkeren Ausbau der notwendigen Kurse für die Ausbildung unserer Skischulleiter und Skilehrer. In der Westschweiz ist ein grosser Regionalkurs für die Skilehrer vorgesehen. Der Skischulleiterkurs wird zu Beginn des Winters auf der Kleinen Scheidegg stattfinden.

Anlässlich der Wahlen wurden auch dem Präsidium, Herrn Bon, die geleisteten Dienste bestens verdankt. Anstelle des langjährigen Vizepräsidenten, Herrn Odermatt in Engelberg, wurde unser Mitglied Th. Hew in Klosters ernannt und anstelle von Herrn Lendi in Villars unser Mitglied Herr J. Chevrier, Hotel du Parc, Villars.

Aus dem Tätigkeitsbericht ist noch hervorzuheben, dass die grosse Beanspruchung der Schweizer Skischule in unseren Kurorten trotz der Kriegszeit deren Wichtigkeit und propagandistische Bedeutung für den Wintersportverkehr mit aller Deutlichkeit wiederum erwiesen hat. Vom Gesichtspunkt der Hotellerie aus ist daher notwendig, der Fortentwicklung der Schweizer Skischule alle Aufmerksamkeit zu schenken. M. R.

Verschiedenes

Warnung vor Hotelbetrüger

Wie uns ein Mitglied aus Genf mitteilt, stieg kürzlich bei ihm ein jüngerer Mann ab, der sich als Henry Müller, Kaufmann aus Zürich, geboren 1916, einschrieb. Derselbe kam ohne Gepäck an, behauptete dasselbe zu erwarten, verliess dann am folgenden Tag das Haus unter irgendeinem Vorwand, erschien aber nicht mehr. Den Betrag für Abendverpflegung und Logis ist er natürlich schuldig geblieben. Es handelt sich um einen ca. 170 cm grossen Burschen mit dunklem Haar, sauberem aber etwas abgenütztem Kleid (Hose und Rock zweierlei Tuch), mit sicherem Auftreten, der aber älter sein dürfte, als im Bulletin angegeben wurde. Unser Genfer Gewährsmann möchte die Herren Kollegen in anderen Städten vor dem Zechpreller warnen, der sich offenbar nach Lausanne oder Richtung Bern gewandt hat.

Büchertisch

Schweizer Reisekasse. Die Schweizer Reisekasse hat unlängst ihren Sommer-Ferienführer herausgegeben und über 25000 Teilnehmern als praktischen Ferienberater gratis ins Haus gesandt. Diese ansprechende, 44 Seiten umfassende Broschüre ist zusammen mit dem illustrierten Ferienbuch geeignet, das Pläneschmieden und Budgetieren für Ferien und Reisen zu erleichtern.

50 Jahre Schweizerischer Spenglermeister- und Installateur-Verband 1891—1941. Dr. P. Gysler. Im Selbstverlag des Verbandes. — Kürzlich feierte der Schweiz. Spenglermeister- und Installateur-Verband im Zürcher Kongressgebäude die Feier seines 50jährigen Bestehens. Auf diese Feier hin hat der Verband eine trefflich ausgestattete Jubiläumsschrift von 400 Seiten Umfang veröffentlicht. Verantwortlich für die Redaktion zeichnet Nationalrat Dr. P. Gysler, der selbst mehrere beachtenswerte Artikel aus der Verbandsgeschichte verfasst hat. Das Werk fusst, wie der Zentralpräsident in seinem Geleitwort ausführt, auf dem reichen Material, das seit der Gründung des Schweizerischen Verbandes die vielen Jahre hindurch aufbewahrt wurde, und auf wertvolle Untersuchungen, die in noch grösserem Rahmen durchgeführt werden mussten. Es finden sich darin Beiträge hervorragender Mitglieder des Verbandes, leitender Verbandsfunktionäre und anderer kompetenter Persönlichkeiten, die direkt oder indirekt mit dem Berufe in Verbindung stehen. Die Herausgabe der Schrift soll zeigen, dass immer dort, wo Einigkeit und Verträglichkeit die Arbeit leiten, diese von Erfolg gekrönt wird. Die Losung: Friede ernährt, Unfriede verzehrt, darf seit den Gründungstagen des Verbandes für die ausgesprochene Richtlinie aller Kollegen angesprochen werden, die ihre Erfahrung und ihren persönlichen Einsatz auf die Lösung der Verbandsaufgaben verwendeten. Der Verband hat sich mit dieser prächtigen Jubiläumsgabe ein bleibendes Denkmal gesetzt, das einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des Schweizerischen Gewerbewesens darstellt.

In Freiheit dressiert. Artur Heye. („Wilde Lebensfahrt" Bd. 1), 160 Seiten, 15/21 cm. Zürich, Albert Müller Verlag. Broschiert Fr. 3.40, in Pappband Fr. 4.50, in Leinen Fr. 5.70.

Allahs Garten. Artur Heye. („Wilde Lebensfahrt" Bd. 2), 162 Seiten, 15/21 cm. Zürich, Albert Müller Verlag. Broschiert Fr. 3.40, in Pappband Fr. 4.50, in Leinen Fr. 5.70.

Der Titel dieser Buchreihe ist für ihren Inhalt bezeichnend: es ist fürwahr eine „wilde Lebensfahrt", die Artur Heye schildert. Den zwei Bänden, die wir hier anzeigen, werden noch vier folgen. Die Leser der beiden ersten werden ihnen mit Spannung entgegensehen, denn darin jagt ein packendes Geschehnis das andere, und doch trägt die ganze Schilderung den Stempel der Wahrheit.

„In Freiheit dressiert", der erste Band, handelt von den Jugendjahren des Verfassers, der nach bedrückender Kindheit von daheim durchbrennt, mit 14 Jahren zur See geht und — romantische Knabenträume im Herzen — von Anfang an die bittere Wirklichkeit erlebt. Schliesslich gerät er nach Amerika, das er nach allen Richtungen durchzieht — bis nach Mexiko hinunter, bis nach Kanada hinauf —, oft hungernd und frierend, dann wieder froh mit einem rasch gewonnenen Freunde, lange Wochen als freier Tramp, dann wieder härteste Arbeit verrichtend und oft in schweren Gefahren schwebend, denn damals war Amerika längst nicht so zivilisiert wie heut'. Schliesslich treibt ihn ein Brief seiner erkrankten Mutter nach Hause, wo er erst als Bauarbeiter sein Leben fristet, um dann zum ... Schriftsteller umzusatteln.

Der Erfolg stellt sich sogleich ein. Trotzdem hält der unternehmende Ausreisser es nicht lange in Europas schönen Gefilden mit den vielen Verbottafeln aus; er zieht aufs neue hinaus in die Ferne, diesmal mit hundert Franken in der Tasche zuerst nach Ägypten, dann durch „Allahs Garten", die weiten nordafrikanischen Wüsten. Was Heye hier erlebt, schildert der zweite Band. In Kairo sucht er Arbeit und macht dabei merkwürdige Bekanntschaften. Schliesslich gelingt es ihm, sich vom Stiefelputzer zum Direktor eines Sanatoriums emporzuarbeiten, doch bald darauf wird ihm der direktoriale Gehrock zu eng; er wirft ihn beiseite, kauft sich ein Reitkamel und zieht in die Wüste, zu einem Beduinenstamm, um mit diesen halbsesshaften Nomaden zu leben.

Heye versteht es meisterhaft, die Charaktere der Menschen, die seinen Weg kreuzen, scharf zu umreissen und ihre Schicksale mit warmem Gefühl doch ohne Pathos zu schildern.

Eine praktische Anleitung für das Dörren von Obst und Gemüse.

Dem Dörren von Obst und Gemüse kommt in der heutigen Zeit im Interesse der Landesversorgung eine besondere Bedeutung zu. Produktionsüberschüsse können in kurzer Zeit in eine haltbare Form übergeführt werden, und das Dörrgut ist eine wertvolle Konserve, die sich besonders für die Vorratshaltung eignet. Dieser Erkenntnis trägt auch das Eidg. Kriegsernährungsamt Rechnung, und es hat deshalb bereits letztes Jahr eine spezielle Kommission für Trockenkonservierung eingesetzt. Die Kommission veröffentlicht zusammen mit der Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweizerischen Landwirtschaft ein zeitgemässes Büchlein unter dem Titel: „Praktische Anleitung für das Dörren von Obst und Gemüse; die Verwendung der Dörrprodukte im Haushalt".

Das Büchlein wurde vollständig vom Gesichtspunkte der praktischen Anleitung geschrieben. Es gibt sowohl dem bäuerlichen Selbstversorger, der seine Überschüsse dörren will, als auch dem städtischen Gartenbesitzer und den Betreuern von Gemeinschaftsdörrereien (Dörren im Lohn) die nötigen Unterlagen, um sachgemäss zu dörren und gute Dörrprodukte zu erhalten. Ebenso dürfte die Orientierung über einige der wichtigsten Dörrapparate, die durch Fachtechniker geprüft wurden, willkommen sein.

Mit dem Dörren allein ist es aber nicht getan, sondern die Dörrprodukte müssen auch richtig zubereitet werden, wenn diese Art der Konservierung und Überschussverwertung in vermehrtem Masse Eingang finden soll. Über 50 Rezepte, die dem heutigen Mangel bezüglich Zutaten weitgehend Rechnung tragen, sind deshalb eine wertvolle Ergänzung.

Das Büchlein, 68 Seiten Text und Abbildungen von Dörrapparaten, kann zum Preise von 75 Rp. bei der Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweizerischen Landwirtschaft, Zürich, Sihlstrasse 43, und im Buchhandel bezogen werden.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen (abw.) — **Dr. A. Büchi**

Das Geheimnis meines Erfolges!
LUCUL-Kraftfleischbrühe
LUCUL-Hühnerkraftbrühe
LUCUL-Ochsenschwanzsuppe klar und gebunden
LUCUL-Bratensauce
LUCUL-Sulz-Aspic
LUCUL WILHELM SCHEIM Ww. ZÜRICH 3
LUCUL-Nährmittelfabrik Tel. 7 32 03

Heimetli
Haus mit Land oder Pension
gesucht
(Kauf oder Pachtvorauszahlung). 1—5 Juch. Nähe oder gute Verbindung mit Stadt, oder dann in Gegend geeignet f. Feriengäste. Offerten (ohne Beschreibung und Preis unnütz) unter Chiffre Hc. 5321 T. an Publicitas Thun.

GESUCHT
per sofort in gutes Restaurant, Nähe Basel, freundliche, saubere
Buffetlehrtochter
bevorzugt wird Tochter mit Vorkenntnissen. — Offerten mit Photo unter Chiffre L 4830 Q an Publicitas Basel.

MONT D'OR
EDELWEINE
BERGER & CO.
Langnau-Bern

Tadellose
Eisenholzkugeln mit und ohne Griff, hageb. Kegel mit und ohne Patent, Gummiringe, Gummikugeln, evtl. mit Griff.
Bitte Preisliste verlangen:
Ed. Liebherr, Ermatingen, Tel. 52.96

HORGEN GLARUS
zeitgemäss
zweckmässig
formschön
bequem
A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen
212
EINGETRAGENE INSERATFORM

Gute Existenz Infolge Todesfall zu verkaufen
Hotel-Restaurant
am Bielersee
5 Fremdenzimmer, Speisesaal, Tanzsaal, gr. Gartenwirtschaft, Kegelbahn. Neu renov. Umsatz Fr. 38000.–. Kaufpreis Fr. 110000.–. Grösse. Anzahl. nötig. Gefl. Offerten unter Chiffre H. P. 2276 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen einige gut erhaltene
Glieder eines
S III Strebelheizungskessel
12,5 m² Heizfläche. — Hotel Royal, Interlaken.

JEUNE RESTAURATEUR, connaissant bien le métier, possédant matériel neuf d'un Bar, Grill broche, Matériel de cuisine, Matériel de restaurant (100 couverts)
cherche à installer un Bar-Grill-Restaurant
dans un hôtel ou restaurant en montagne
pour la saison d'hiver. S'adress. sous chiffre R. M. 2275 au bureau de la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 24 juillet 1941
Nº 30

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

Bâle, 24 juillet 1941
Nº 30

Aide au personnel hôtelier

Dans l'exposé présenté à l'assemblée des délégués sur les questions relatives aux employés, M. *F. Cottier* avait annoncé que des mesures en faveur du maintien des employés qualifiés allaient être prises très prochainement. Grâce à l'activité et aux moyens financiers mis à la disposition de l'office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail, ces mesures qui doivent permettre *aux employés de carrière qualifiés de continuer à exercer leur profession en attendant le retour de jours meilleurs,* sont devenues une réalité. Si les propositions que nous avons faites dans ce domaine, en accord avec les autres associations intéressées, au mois de février déjà, n'ont pu être réalisées qu'après le début de la saison et si, par conséquent, l'hôtellerie saisonnière ne pourra en profiter que dans une faible mesure pour la saison 1941, la cause en est à des circonstances indépendantes de la volonté des associations en question et de l'office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et le travail.

La communication que nous publions ci-dessous donne tous renseignements utiles sur cette action et nous nous contenterons donc d'ajouter qu'il s'agit d'une réglementation provisoire mise en vigueur à titre d'essai, et que l'office en question se réserve le droit de publier des prescriptions complémentaires sur la portée et les conditions nécessaires pour *l'obtention des salaires d'appoint* ou *des indemnités de voyage,* si les expériences faites dans ce domaine rendent de telles mesures nécessaires. La condition essentielle pour que ces mesures puissent être appliquées sans difficulté, est l'observation des prescriptions relatives au paiement des salaires d'appoint, prescriptions dont le texte simple et précis ne doit donner lieu à aucune divergence d'opinion. Il faut en outre tenir compte du fait que cette action a pour but d'occuper des employés qualifiés supplémentaires et que l'état du personnel d'une entreprise ne doit pas être modifié, en aucun cas réduit, pour faire place à du personnel ayant droit aux salaires d'appoint.

Pour que les *demandes* qui sont présentées à l'office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail, après avoir été visées et après avoir donné lieu à un préavis de la part des bureaux de placement de la Société suisse des hôteliers ou de l'Union Helvetia, puissent être rapidement liquidées, il est nécessaire de joindre à ces propositions *tous les documents concernant le contrat d'engagement* en question. De cette façon on évitera la perte de temps qu'occasionneraient des demandes d'informations complémentaires.

Bien que nous ne nous fassions pas trop d'illusions quant à l'efficacité de cette action et que nous sachions parfaitement qu'elle ne suffit pas à résoudre le grave problème du maintien du personnel qualifié, nous devons quand-même exprimer ici notre satisfaction aux autorités, car il s'agit en tous cas d'une solution partielle qui sera utile à tous les intéressés et qui permettra de faire de précieuses expériences. L'office fédéral pour l'industrie, les arts et métiers et le travail a droit à toute notre reconnaissance pour la façon compréhensive avec laquelle il a examiné nos propositions. Nous espérons que nous pourrons bientôt annoncer une aussi satisfaisante solution de la question de l'appui à apporter à nos *écoles professionnelles*, question également importante sur laquelle nous reviendrons bientôt.

Voici le texte élaboré par les associations en question et approuvé par l'office fédéral de l'industrie des arts et métiers et du travail:

Les autorités fédérales compétentes, saisies d'une requête des trois associations professionnelles (Société suisse des hôteliers, Union Helvetia — Société centrale des employés suisses d'hôtel et de restaurant, Société suisse des cafetiers et restaurateurs), ont entamé avec ces trois organismes des négociations qui ont abouti à l'adoption de la réglementation suivante, **applicable à titre d'essai:**

I.

1. Des **suppléments de salaire** modiques peuvent être accordés

a) lorsque une telle mesure permet à des entreprises moyennes ou petites d'engager à des conditions acceptables du personnel qualifié tombé en chômage par suite de la fermeture de maisons de premier rang;

b) lorsque de jeunes employés qualifiés, notamment pendant les périodes de congé militaire, ne peuvent trouver du travail qu'à titre de surnuméraires, il leur sera alloué un modeste salaire en espèces qui sera pris sur le crédit pour la création d'occasions de travail, tandis que les entreprises leur accorderont gratuitement nourriture et logement;

c) lorsque le versement de tels suppléments peut faciliter la réouverture d'entreprises saisonnières de rang supérieur et l'engagement par ces entreprises de personnel qualifié. Dans de tels cas, les suppléments de salaire promis ne seront effectivement versés qu'en tant que l'employé n'obtiendra pas pour la saison un gain minimum à fixer d'avance; cette garantie ne sera donnée que pour trois employés au maximum par entreprise.

2. L'octroi de ces suppléments de salaire est soumis aux **conditions** générales suivantes, sous réserve de stipulations supplémentaires pour les divers cas d'espèce:

a) Les suppléments ne doivent être accordés qu'à l'intention d'employés qualifiés, de préférence des hommes, ayant une bonne formation et de bons certificats;

b) ces suppléments ne peuvent être accordés que pour des emplois dans des entreprises gérées de façon correcte et conformément aux règles du métier;

c) il est interdit de remplacer par des employés dont la rémunération est subventionnée des employés engagés dans des conditions normales; il est de même interdit de mettre en congé, exception faite pour les vacances légales ou contractuelles, des membres du personnel régulier pendant la période d'engagement des employés bénéficiant de subventions.

d) les services de placement de la Société suisse des hôteliers et de l'Union Helvetia, agissant en collaboration avec les autorités fédérales compétentes, veilleront au respect des conditions ci-dessus et de toutes autres stipulations complémentaires; à cette fin, ils pourront exiger la fourniture de tous renseignements et documents nécessaires, au sujet desquels ils sont tenus toutefois au secret.

3. Les employés qualifiés qui acceptent des places dans des stations saisonnières **écartées** pourront obtenir le remboursement **de la moitié du coût du voyage d'aller,** si les frais de voyage, vu la brièveté de la saison ou la modicité probable du gain, paraissent relativement élevés.

II.

1. Les demandes d'octroi de suppléments de salaire ou de remboursement des frais de voyage doivent être adressées aux services de placement de la Société suisse des hôteliers (Hotel-Bureau), à Bâle, ou de l'Union Helvetia, à Lucerne.

2. Les **requêtes** fourniront toutes les indications permettant de constater si les conditions susindiquées sont remplies. On y joindra le contrat d'engagement ou la correspondance relative à l'engagement. Les deux services de placement susdits, pour les emplois auxquels il est pourvu par leur intermédiaire, peuvent, s'il y a lieu, proposer l'octroi de l'une ou l'autre des deux facilités envisagées s'ils connnaissent suffisamment les circonstances du cas et si la conclusion de l'engagement dépend de l'octroi de la facilité réclamée.

3. Les deux services de placement examinent les requêtes et les transmettent avec leur proposition à l'office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail.

4. Celui qui obtient à tort, à la faveur de fausses indications ou de quelque autre manière, des sommes accordées à titre d'aide au personnel hôtelier sera tenu de rembourser les sommes ainsi perçues et sera privé desservices des bureaux de placement. Les poursuites pénales sont réservées.

Amélioration du système des coupons de repas

Sitôt qu'il a été possible de se rendre compte des répercussions que l'introduction des coupons de repas avait sur l'exploitation des entreprises de l'hôtellerie et de la restauration, notre service de renseignements économiques, en liaison avec les autres groupements des ménages collectifs, a présenté un rapport détaillé à l'office de guerre pour l'alimentation sur les améliorations à apporter. Nous attirions l'attention de ce dernier sur différentes lacunes que l'application du système avait fait ressortir et, pour y remédier, nous proposions diverses dispositions complémentaires. Nous désirions d'abord que l'on établisse quelque différence entre les entreprises comprises sous la dénomination uniforme de ménages collectifs, pour que l'on arrive à une meilleure adaptation de la distribution des denrées aux exploitations, car leurs besoins peuvent varier dans des proportions assez considérables. On a donné suite en grande partie à cette revendication, puisque des catégories spéciales ont été créées pour les *hôtels ayant leur propre pâtisserie et les hôtels garnis.* Une question fort importante pour nous est celle de l'*augmentation des quotes* dans les divers groupes de marchandises et surtout de la quote concernant l'*huile comestible* ainsi que les possibilités d'échange entre les groupes B et C. En outre, ces nouvelles prescriptions mettent un terme à l'incertitude dans laquelle étaient quelques hôtels et restaurants quant au *nombre de coupons* à demander pour les différents mets et elles établissent des règles uniformes qui ne permettent plus de donner suite à certaines prétentions exagérées et injustes des hôtes.

Ces prescriptions qui ont été communiquées aux offices cantonaux de l'économie de guerre sous forme d'une circulaire (no 98, du 18 juillet 1941), mettent ainsi un terme à certaines inégalités et à certains inconvénients que le système présentait à ses débuts. Si l'on n'a pas tenu compte de toutes nos revendications, c'est surtout par suite de la situation toujours plus précaire de notre approvisionnement.

Mais en *adaptant* soigneusement les menus et les mets à la carte aux *quantités de denrées rationnées qui nous sont attribuées* et en exigeant strictement des clients le *nombre de coupons nécessaire,* les hôteliers verront, avec le temps, que ce système est quand même bien préférable à celui qui fut appliqué lors de la dernière guerre. Mais il faut aussi que le public ne se montre pas aussi parcimonieux dans l'échange de ces cartes alimentaires contre des cartes de coupons. Il faut que la ménagère soit convaincue que ce n'est pas un mal pour ses provisions si les membres de sa famille prennent de temps en temps un repas au restaurant.

Nous publions ci-après les principales prescriptions contenues dans la circulaire ci-dessus mentionnée. Les offices de guerre cantonaux et notre service de renseignements économiques donneront tous renseignements complémentaires pour le calcul des quantités de base lors des attributions spéciales pour les hôtels ayant leur propre pâtisserie.

Détermination du nombre des coupons de repas à remettre au restaurateur

On remettra *2 coupons de repas* pour chaque repas principal (midi ou soir), quelle que soit: la proportion des denrées rationnées ou non rationnées entrant dans la composition de ces repas. Les plats figurant au menu et les *plats qui peuvent être servis hors menu* (ordonnance Nº 13 du département fédéral de l'économie publique du 8 janv. 1941) *doivent être considérés — les assiettes garnies également — comme repas principaux.*

Les ménages collectifs ont la faculté d'exiger plus de 2 coupons pour les repas particulièrement riches ou copieux.

On remettra *1 coupon de repas* pour le petit déjeuner. Il faut aussi 1 coupon soit pour 1 café, thé ou chocolat complet (ou avec d'autres compléments habituels), soit pour l'un des mets suivants en tant qu'ils ne sont pas servis en complément d'autres mets: potage, pâtés, plats de légumes, pommes de terre, œufs à la russe, etc., quelle que soit l'heure à laquelle ils sont servis. On exigera en outre 1 coupon dès le 2me morceau de tourte ou de gâteau (2 coupons dès le 4me, etc.) et 1 coupon également dès la 3me pièce de pâtisserie ou croissant, brioche, etc. (2 coupons dès la 6me pièce, et ainsi de suite).

Jusqu'à nouvel ordre, peuvent être servis *sans coupons de repas:* de petites collations intermédiaires prises hors des heures habituelles des repas principaux et dans la préparation desquelles n'entrent pas de denrées rationnées.

Réglementation spéciale pour hôtels garnis et hôtels ayant leur propre pâtisserie

En raison des difficultés qu'éprouvent les hôtels garnis à obtenir du beurre en quantité suffisante pour le petit déjeuner sur la base des coupons de repas, nous instituons une réglementation spéciale pour l'attribution du beurre à ce genre d'établissement.

On pourra, jusqu'à nouvel ordre, accorder aux ménages collectifs ayant leur propre pâtisserie des attributions mensuelles spéciales de sucre, de farine et de graisse en sus des attributions basées sur la remise des coupons de repas; ces attributions spéciales sont destinées à la fabrication, dans l'établissement, de pâtisserie à consommer en dehors des repas principaux (*la consommation de pâtisserie comme repas principal ou comme dessert n'entre pas en ligne de compte*).

Cette réglementation spéciale ne s'applique toutefois qu'aux exploitations hôtelières et seulement aux conditions suivantes:

1º les ménages collectifs en question doivent avoir, autrefois déjà, fourni régulièrement de la pâtisserie de leur propre établissement en dehors des repas principaux;

2º les recettes provenant des ventes de la pâtisserie confectionnée par l'établissement et livrée en dehors des repas principaux doivent avoir dépassé, en 1940, $^1/_{10}$ du total des recettes de restauration perçues par les ménages collectifs en question.

Il incombe au requérant de fournir, lors de la première requête d'attribution y relative, la preuve qu'il est en droit d'être mis au bénéfice de cette réglementation spéciale.

Attribution de coupons de grandes rations aux ménages collectifs pour le mois d'août 1941

a) *Quotes maxima des groupes de marchandises pour 100 coupons de repas:*

Groupe de marchandises	A	600 gr
« » »	B	1200 gr
» » »	C	800 gr

b) *Attributions maxima à l'intérieur des quotes des groupes de marchandises:*

Groupe de marchandises B		
sur chaque article . . .		$^1/_2$ (= 600 gr)
Groupe de marchandises C		
huile comestible		$^2/_{10}$ (= 160 gr)
graisse alimentaire	ens.	$^3/_{10}$ (= 240 gr)
margar. de boulanger		

c) *Echange d'attributions du groupe de marchandises C contre des attributions du groupe des marchandises B*

Au lieu d'attributions pour des articles du groupe de marchandises C (graisse) délivrés sur la base des coupons de repas, les ménages collectifs peuvent recevoir, lorsqu'ils fournissent la preuve de leurs besoins, des articles du groupe B (riz, pâtes alimentaires, légumineuses, etc.). Cet échange doit se faire sur la base du rapport de poids 1 (groupe C) : 1,5 (groupe B) (par ex.: 1 kg de beurre contre 1,5 kg de riz, etc.), et cela dans les limites des attributions maxima à l'intérieur des quotes de groupe.

Par principe, l'échange en sens inverse (attributions de marchandises du groupe B contre attributions de marchandises du groupe C) n'est admis en aucun cas, sauf exception suivante:

Les *hôtels garnis* peuvent échanger des attributions du groupe de marchandises B contre des attributions du groupe C et cela sur la base du rapport de poids 2:1 (2 kg de riz contre 1 kg de beurre). Seul le beurre peut être obtenu en échange.

Les modifications et compléments ci-dessus apportés à la circulaire Nº 76 du 10 mars 1941 entrent en vigueur le 23 juillet 1941. Ces dispositions n'ont pas d'effet rétroactif.

Economie de linge et de savon

Comme nous le faisions prévoir à nos lecteurs dans le dernier numéro de notre journal, l'office fédéral de guerre pour l'industrie et le travail vient de prendre une ordonnance *interdisant l'emploi de serviettes d'étoffe* dans les entreprises de l'industrie hôtelière pour les repas servis à des hôtes de passage. Cette ordonnance, qui porte la date du 16 juillet 1941, entrera en vigueur dès le 3 août prochain.

Dans une circulaire adressée aux départements cantonaux compétents, l'office fédéral de guerre pour l'industrie et le travail communique que les difficultés que rencontre l'approvisionnement du pays en articles textiles, en savon et en produits à lessive commandent la plus stricte économie dans l'emploi du linge. Il rappelle qu'après avoir pris contact avec notre Société et la Société suisse des cafetiers, il a été constaté que les conditions de l'industrie hôtelière et de la restauration sont trop diverses pour qu'il soit possible d'imposer d'autres règles générales et que les contrôles en seraient trop malaisés, mais **il faut que chaque entreprise s'efforce de réaliser, de son côté, le maximum possible d'économie quant au linge en général.**

Si l'office de guerre pour l'industrie et le travail a restreint l'interdiction des serviettes d'étoffe aux hôtes de passage, c'est parce que, selon les calculs de notre service de renseignements économiques que nous avons publiés dans le Nº 24 de notre journal, l'emploi de serviettes en papier pour les hôtes stables occasionnerait une trop lourde charge financière pour notre industrie. Rappelons en effet que le blanchissage et l'amortissement de l'usure provoquée par le blanchissage coûtent 10 cts, et qu'une serviette peut être utilisée souvent pendant 7 jours. Si pour les hôtes stables ont devait employer des serviettes en papier il en faudrait 3 par jours, donc 21 par semaine et, la serviette en papier coûtant 0,8 ct, cela représenterait une dépense de 16,8 cts ou, si l'on utilise des serviettes en cellulose (il en faut une par jour au prix de 7 cts) de 49 cts par semaine.

Nous devons être donc particulièrement reconnaissants à l'office de guerre en question d'avoir tenu compte de nos observations, de s'être borné à réglementer l'emploi des serviettes et de n'avoir pas pris d'autres mesures qui auraient pu être préjudiciables à certaines catégories d'établissements. Mais cela doit nous rappeler constamment qu'il faut faire des économies dans l'emploi des linges de toilettes, etc., Ces mesures ne sont pas seulement utiles à cause du rationnement du linge, mais elles sont indispensables étant données les faibles quantités de savon qui nous sont attribuées.

Cette ordonnance a été prise d'entente avec la section papier et cellulose de l'office de guerre pour l'industrie et le travail, mais toutefois les réserves actuelles et les possibilités de production des fabriques de serviettes en papier ne suffiraient pas à pourvoir, immédiatement et pour une longue durée, aux besoins des établissements intéressés. C'est pourquoi, comme nous l'avons déjà recommandé à nos lecteurs, il **convient de passer les commandes utiles, mais de ne demander la livraison immédiate que des quantités absolument nécessaires pour quelques semaines.**

Les contrôles seront effectués par des organes de la police cantonale. Voici le texte officiel de l'ordonnance en question:

Ordonnance de l'office de guerre pour l'industrie et le travail sur l'économie de linge et de savon du 16 juillet 1941

L'office de guerre pour l'industrie et le travail,

arrête:

Article premier

Il est interdit aux établissements et entreprises de l'industrie hôtelière (hôtels, pensions, restaurants, tea-rooms, wagons-restaurants« etc.) d'employer des serviettes d'étoffe pour les repas qu'ils servent à leurs hôtes.

L'emploi de serviettes d'étoffe est toutefois permis pour les hôtes qui séjournent trois jours ou plus dans le même établissement ou qui s'y font régulièrement servir leurs repas pendant ce temps.

Art. 2

Les contraventions à la présente ordonnance seront réprimées selon les articles 3, 5 et 6 de l'arrêté du Conseil fédéral du 25 juin 1940 tendant à assurer l'approvisionnement de la population et de l'armée en matières premières pour l'industrie et en produits mi-fabriqués et fabriqués.

Est réservée l'exclusion, selon l'article 4 des deux arrêtés précités, de toute participation aux livraisons d'articles textiles, de savon et de produits à lessive.

Art. 3

La présente ordonnance entre en vigueur le 3 août 1941.

Les cantons en surveilleront l'observation.

Certificat de capacité et liberté de travail dans le canton de Vaud

Nous vivons des temps extraordinaires. Si nous regardons hors des frontières, nous sommes obligés de reconnaître que ça va mal, très mal. Et si nous regardons à l'intérieur de notre pays, nous sommes forcés de constater que tout n'est pas pour le mieux dans le meilleur des mondes possibles. Tant s'en faut. L'époque actuelle, dans laquelle un nouvel ordre de choses cherche à s'établir, est riche en contrastes et fertile en paradoxes. C'est l'ère des revendications et des slogans.

A ce propos, un slogan des plus réussis vient d'être lancé dans la circulation. « *Pensons suisse, buvons vaudois.* » Quelle révélation! On invite les Vaudois à penser suisse! Il était temps. Je présume donc que les Vaudois ont subitement renoncé à se confiner dans un fédéralisme outrancier, qu'ils quittent définitivement les chemins battus et qu'ils mettent tout en œuvre pour éviter la dispersion des énergies. Invités, l'an dernier, par leur plus éminent magistrat, à quitter la « vie pépère », les Vaudois ont voulu voir venir. Et le moment est venu où, en termes charmants, on les invite à voir l'intérêt du pays et non pas seulement l'intérêt de leur canton.

Ce préambule, un tantinet humoristique, m'autorise à dire hardiment que la puissante Société vaudoise des cafetiers et restaurateurs va certainement se conformer au désir de l'Office de propagande des vins vaudois.

Messieurs, pensez suisse et buvez vaudois! C'est-à-dire: réparez une injustice qui dure plus que de raison en dépit de toutes les protestations des hôteliers. Je précise encore une fois: la Société vaudoise des cafetiers et restaurateurs a eu parfaitement raison d'instaurer dans son canton des *certificats de capacité*. En cela, elle n'a fait que protéger ses membres. Donc, rien à dire. Mais, où vraiment elle a dépassé les bornes de la logique, c'est quand elle a pris la décision d'embarquer les hôteliers sur une galère où ils n'ont rien à faire. Et le pire de tout, c'est que le Grand Conseil vaudois a sanctionné cette loi qui porte un préjudice considérable à toute une catégorie de citoyens.

Ce vote de surprise — c'en est un, puisque l'hôtellerie n'est pas représentée au législatif cantonal — fait ressortir les erreurs flagrantes dues à notre système parlementaire. Aussi, il est temps qu'un des plus importants groupements économiques du canton soit représenté au Grand Conseil aux fins de pouvoir défendre ses intérêts dangereusement menacés par l'incompréhension des députés. Obliger un hôtelier qui a une longue et importante carrière derrière lui à fournir un certificat de capacité à la Société des cafetiers, est un non-sens et une humiliation. Ce qui m'amène à dire que si l'auteur de ces lignes désirait aujourd'hui, après une carrière ininterrompue de 32 ans dans l'hôtellerie, venir s'établir dans le beau canton de Vaud, il devrait démontrer par A plus B qu'il est à même de mettre le vin en bouteille et qu'il sait mettre en perce un tonneau de bière. Mais, quant à l'essentiel, c'est-à-dire la connaissance des langues et la notion que l'on doit avoir sur la publicité, on aura bien soin de ne pas en faire mention. Et pour cause! Tout cela manque singulièrement de logique.

Autre chose maintenant, l'article 45 de la Constitution fédérale dit ceci: « Tout citoyen suisse a le droit de s'établir sur un point quelconque du territoire suisse moyennant la production d'un acte d'origine ou d'une autre pièce analogue. » Alors! en vertu de quel pouvoir peut-on *empêcher un citoyen d'un autre canton de venir travailler sur les bords du bleu Léman*? Qu'est donc devenu la liberté de travail, ce mot sacré que l'on voit partout claironnant sur les toits sans oublier d'y adjoindre le non moins fameux slogan qui a nom: collaboration. Il est grand temps que les actes concordent avec les paroles; il est de toute urgence que le règne de l'injustice soit aboli. Si le Vaudois est un bon commerçant, un honnête agriculteur et un parfait viticulteur, il a, par contre, une propension très peu marquée pour l'étude des langues. Donc, qu'il laisse ses compatriotes alémaniques venir dans son canton et rase ces murailles de Chine qui font une impression plutôt désagréable sur toute une catégorie de confédérés. *Pensons suisse avant de penser vaudois*; tel est le mot d'ordre qui devrait être observé en cette année du 650ème anniversaire de notre patrie. La loi qui frise l'arbitraire doit être abolie au plus tôt et permettre dorénavant à tous les jeunes Suisses de venir dans le canton de Vaud aux fins d'apprendre à nous connaître et, pour beaucoup, à se familiariser avec notre langue. Le canton de Vaud aura tout à y gagner et prouvera du même coup que la belle devise: « Un pour tous, tous pour un » n'est pas un vain mot ou un slogan quelconque comme il y en a tant. Le soussigné ne veut pas la mort du pécheur mais, ne saurait rester indifférent à la vue de certaines injustices qui causent un grave préjudice à l'hôtellerie vaudoise et qui devraient cesser à bref délai si on ne veut pas pousser ceux qui en sont les victimes à se souvenir d'un certain proverbe qui a tout d'un slogan moderne: « Qui sème le vent récolte la tempête » et maintenant, vous, hôteliers vaudois, mes collègues, notre slogan doit être « *Acta, non verba* » et nous devons nous y tenir avec virilité et sincérité.

Jules Klopfenstein, hôtelier.

Trafic et Tourisme

Trafic touristique germano-suisse

(Communiqué par la Fédération Suisse du Tourisme)

La réglementation des échanges économiques et des paiements entre la Suisse et l'Allemagne, qui vient d'être renouvelée, comprend également un nouvel accord touristique. Si celui-ci constitue dans ses grandes lignes la continuation des arrangements antérieurs, il est cependant indiqué de relever à son sujet ce qui suit:

De même que la convention principale, l'accord touristique est déclaré *en vigueur jusqu'au 31 décembre 1942*. Ici comme là intervient une *extension du rayon de validité* du fait de l'adjonction de l'Alsace-Lorraine et du Luxembourg, tandis que l'accord était applicable au Protectorat de Bohême et Moravie déjà pour la précédente période.

La *dotation proportionnelle* du tourisme en provenance d'Allemagne, au sein de la convention des paiements, est restée la même quant à l'importance et le rang aussi bien que quant à la somme attribuée et la répartition. Le « compte-tourisme » continuera donc d'être doté de 1,5 mill. de francs. Sur cette somme, 400.000 francs sont attribués au soi-disant trafic exempt d'autorisation préalable, et 1,1 mill. de francs au trafic soumis à l'autorisation préalable, c.-a.-d. aux séjours d'études, d'éducation et de sanatorium. Il existe cependant une possibilité de transfert d'un groupe à l'autre, en cas d'épuisement des fonds d'une part et de disponibilités suffisante d'autre part. On a prévu une attribution complémentaire, donc au delà des 1,5 mill. de francs mensuels et jusqu'à un maximum de 2,8 mill. de francs, pour parer à une mise à contribution spéciale, par exemple *en faveur de blessés de guerre ou de convalescents*, et si la quote-part du tourisme était utilisée intégralement par ailleurs. Le montant maximum accordé individuellement par voyageur est fixé comme jusqu'ici à la contre-valeur de 400 RM sous le régime ordinaire du trafic exempt d'autorisation, de 550 RM pour les cures thermales et les cures de sanatorium, et de 250 RM pour les séjours d'études et d'éducation.

Comme précédemment, les voyageurs allemands munis de lettres de crédit touristiques, chèques de voyage, chèques postaux de voyage, et accréditifs touchent en Suisse non pas de l'argent comptant, mais bien *des bons-espèces et des bons-nature*. A une exception près, le mode y relatif est le même que jusqu'ici. Quant à l'exception, elle concerne les voyageurs séjournant en Suisse chez des particuliers.

Le système des bons étant formellement maintenu et n'ayant pas subi de changement, cela a permis de prolonger *l'utilisation des bons de voyage encore en circulation*. Toutes les émissions antérieures, quel que soit le terme de validité qui s'y trouve imprimé, restent valables *jusqu'au 31 mars 1943*, doivent cependant, à cette date, avoir été remises à l'encaissement à la Fédération suisse du tourisme. Sont notamment rendus attentifs à cet état de choses les organes et entreprises à qui des bons-nature sont donnés en paiement, soit plus particulièrement l'hôtellerie et les entreprises de transport. L'obligation leur incombe d'accepter ces bons jusqu'à la date indiquée. Il convient en outre de rappeler que les bons de voyage ne doivent être utilisés que dans les buts que le texte imprimé mentionne expressément. Strictement interdite est, par exemple, l'utilisation de bons-nature à des achats dans les magasins. Le voyageur allemand a quand même la possibilité de procéder à ses achats journaliers de voyage et de les faire régler, ainsi que notes de médecin et autres, par l'entremise des hôtels ou pensions où il séjourne en leur remettant l'équivalent en bons-nature.

Nous relèverons pour terminer le caractère réjouissant et encourageant de cette entente qu'il a été possible de conclure avec l'Allemagne dans le domaine du tourisme. Il est évident que, vu les circonstances, l'accord intervenu ne pouvait naturellement tenir compte que des besoins les plus urgents du tourisme et qu'il a dû se suffire du cadre restreint que dicte la situation créée par l'état de guerre.

Le cinquantième anniversaire du Viège-Zermatt

Nous avons déjà signalé que le cinquantenaire du chemin de fer Viège–Zermatt avait été évoqué lors de l'assemblée générale de cette société. Or des manifestations destinées à célébrer plus dignement cet anniversaire viennent de se dérouler en présence des représentants de la Confédération, des cantons, des districts et des communes et des délégués du tourisme et des voies d'accès à la ligne du Viège-Zermatt. M. *de Roguin*, président du Conseil d'administration de la société, a salué M. *Anthamatten*, conseiller d'Etat, M. le directeur général *Kradolfer*, des C.F.F., M. le directeur *Cottier* de l'Office fédéral des transports et M. *Thiessing*, directeur de l'Office central suisse du tourisme. Les invités ont été d'abord conduits de Brigue à Viège dans un train tiré par une vieille locomotive à vapeur, système Abt, en fonction en 1891, puis à Zermatt en train électrique. Une réception a eu lieu, au cours de laquelle MM. *de Roguin*, le conseiller d'Etat *Anthamatten* et M. *Escher*, conseiller national, ont pris la parole. Une excursion a eu lieu au Gornergrat, avec arrêt à Riffelberg, où le président de la commune de Zermatt a parlé au nom des habitants de la vallée. M. l'ingénieur *Marguerat*, directeur de la ligne, a remercié au nom du personnel et de ses collaborateurs. M. le directeur général *Kradolfer* a apporté les félicitations des C.F.F.

Le « Journal de Montreux » donne à ce sujet d'intéressants renseignements historiques sur l'évolution de cette contrée et le rôle de ce chemin de fer. Quoique d'après les vestiges que l'on a retrouvés, la vallée de Zermatt ait été habitée depuis des temps préhistoriques, c'était encore en 1830 une des régions les moins connues de la Suisse. Elle était considérée comme une contrée peu engageante faite de précipices et de glaciers, où il était peu recommandé de s'aventurer, et seuls les géologues et naturalistes se lançaient dans de véritables explorations.

Ce n'est qu'en 1839 qu'un médecin de l'endroit, *Lauber*, ouvrit une modeste auberge, car jusque là, les «explorateurs» logeaient chez l'habitant, le plus souvent à la cure. Mais le développement de l'alpinisme et en 1865 la première ascension du Cervin par Whymper donnèrent un essor imprévu à cette merveilleuse région. Quoiqu'il fallût à ce moment 7 heures de marche pour aller de Viège à Zermatt, les touristes commençaient à y affluer et l'on construisit plusieurs hôtels dans ce village alpin devenu célèbre en bonne partie grâce à *Alexandre Seiler*. Puis l'on s'efforca d'établir une meilleure communication entre Zermatt et la vallée du Rhône et, en 1891, on inaugurait la ligne Viège–Zermatt.

Par une tragique coïncidence, quelques jours après son inauguration, le chemin de fer Viège-Zermatt devait servir à conduire dans la vallée un cercueil, qui disparaissait presque sous les fleurs de montagne; il contenait la dépouille mortelle d'*Alexandre Seiler*, décédé le 10 juillet 1891 à l'âge de soixante-douze ans et dont le départ marquait en quelque sorte pour Zermatt la césure entre deux époques.

Sous la direction éclairée de M. *Auguste Marguerat*, ingénieur, le chemin de fer Viège-Zermatt fut équipé pour la traction électrique, en 1929 et l'année suivante sa ligne était prolongée de Viège à Brigue. Le moyen était ainsi donné de faire circuler les voitures directement par la ligne Furka-Oberalp, de Zermatt à Saint-Moritz, de la Bernina au Cervin. Quel incomparable trajet que celui de cet «express des glaciers», dont l'électrification de la ligne Brigue–Disentis permettra d'accélérer encore la marche.

Ouverture des routes de montagne

Cette année, vu la pénurie de benzine, l'ouverture des grandes routes alpestres a été moins poussée que précédemment. Cependant, il convient de relever que les routes de la Furka et du Grimsel ont été ouvertes dimanche dernier à la circulation des automobiles. Quant à la route du Grand St-Bernard, elle n'est pas encore ouverte. De toute façon, le car postal qui monte jusqu'à la cantine de Proz n'ira pas cet été jusqu'au Grand St-Bernard. Jamais encore, autant que cette année, nos belles routes de montagne seront vides de véhicules automobiles. Par contre, cyclistes et piétons pourront y circuler tout à leur aise.

Associations touristiques

Assemblée générale de la Société de développement de Montreux

Les membres de la Société de développement de Montreux se sont réunis en assemblée générale, sous la présidence de M. *H. Guhl*, avocat et député, le 9 juillet au soir dans la grande salle de l'Hôtel Suisse. Une soixantaine de personnes — et parmi elles de nombreux hôteliers — avaient répondu à la convocation.

Le rapport de gestion, relevant les divers aspects de la vie touristique de Montreux en 1940, a été adopté sans discussion, de même que le rapport de caisse, présenté par M. *R. Gottraux*, trésorier central de la Société.

Les membres du Conseil général et du Comité de direction, dont les mandats arrivaient à échéance, ont été réélus à l'unanimité pour une nouvelle période de 3 ans. Il s'agit de MM. *H. Guhl*, président central; *R. Mojonnet*, vice-président; *R. Gottraux*, caissier; *H. Jaussi*, président du Comité de propagande; *P. Thibaud*, président du Comité des transports; *A. Mayer*, président du Comité des sports; *Ch. Margot*, président du Comité des fêtes; *L. Chessex*, président du Comité arts et lettres.

M. *Fl. Niederer* avait été invité à faire une causerie sur des questions de propagande et sur l'activité actuelle de l'Office central suisse du tourisme; le directeur-adjoint de l'O.C.S.T. s'est acquitté de sa tâche avec infiniment de compétence, brossant un tableau très complet de la vaste activité de notre Office national de propagande et soulignant la nécessité d'une étroite collaboration avec les centres de tourisme. Il a dit en substance que:

L'Office central suisse du tourisme a passé de mauvais moments au début de la guerre. Mais il n'a jamais accepté l'idée de la fermeture pure et simple de ses bureaux. Malgré les signes de faiblesse et de découragement qui se manifestèrent alors au sein des milieux touristiques, «nous avons tenu haut notre drapeau». Le conférencier a recours à des statistiques qui constatent qu'après une baisse considérable des nuitées en 1939, le nombre des hôtes suisses augmenta en 1940. Les chiffres cités démontrent clairement que la propagande a porté ses fruits. Le nouvel Office central continuera dans la voie tracée par son prédécesseur. 1941 doit être l'année d'un grand va-et-vient touristique. Cette année, la publicité touristique est faite sous le slogan «Va, découvre ton pays». De multiples initiatives ont été introduites afin de stimuler le goût des voyages (plaquettes, almanachs, calendriers, expositions, campagnes de presse, vitrines, reportages à la radio, conférences, films documentaires, chansons populaires.

M. Niederer, abordant le sujet «Montreux», relève l'importance de l'activité de la Société de développement au point de vue tourisme et propagande. Pour triompher des difficultés présentes, il s'agit:

a) de continuer la propagande méthodiquement dans la mesure de toutes les possibilités matérielles;

b) d'intensifier la propagande tout en se rappelant que les autres stations ne dorment pas;

c) d'appuyer la Société de développement et de collaborer sans réserves à son œuvre.

Quant à l'Office central; il doit travailler non seulement pour le présent, mais encore et surtout pour l'avenir.

M. *H. Guhl*, président, a souligné divers aspects du tourisme montreusien et indiqué les raisons de garder toute confiance en l'avenir de la Station.

La «Chanson de Montreux» s'est produite avec succès à la fin de l'assemblée, sous la direction de Carlo Boller, après que Ch. Margot eût renseigné les sociétaires sur les buts et l'activité de ce groupe choral, qui se met bénévolement à la disposition de la Société de développement.

A.

Nécrologie

Georges Dequis †

Nous apprenons la mort, survenue à l'âge de 85 ans, de M. *Georges Dequis*, ancien hôtelier, qui fut pendant un certain nombre d'années propriétaire de l'*Hôtel du Parc à Montreux*. Le défunt qui s'était retiré des affaires depuis un certain temps, dirigea pendant de nombreuses années l'Hôtel Victoria à Corbeyrier. C'était un homme actif, grand travailleur, ayant l'œil à tout, qui a grandement honoré sa profession.

Nous prions Madame Dequis et ses enfants de trouver ici l'expression de toute notre sympathie.

Avertissements

Attention aux griveleurs!

Un de nos membres de Genève nous communique qu'un jeune homme *qui s'est inscrit sous le nom de Henry Muller, commerçant, Zurich, né en 1916*, est descendu à l'hôtel en arrivant à Genève. Il était sans bagages et a prétendu qu'il les attendait. Il quitta la maison le lendemain sous un prétexte quelconque et on ne le revit plus. Il n'avait naturellement pas payé sa chambre, ni son repas du soir. Il s'agit d'un homme d'environ 170 cm., cheveux bruns, à l'allure décidée, ayant des vêtements propres bien qu'un peu fatigués (veston et pantalons d'étoffes différentes) et qui semble plus âgé qu'il ne l'a indiqué sur son bulletin. Notre collègue genevois nous prie de mettre en garde les hôteliers des autres villes contre les agissements de cet escroc qui semble s'être rendu à Lausanne.

COMESTIBLES UND WEINE
RENAUD BASEL
ALLES FÜR KÜCHE UND KELLER
PREISLISTEN ZU DIENSTEN

Einmachflaschen
BÜLACHER
5 Liter, 4 cm Halsweite
à Fr. 2.20 per St. ab Luzern
Rud. Meyer Söhne & Co. Weinmarkt 11 Luzern Rössligasse 17

ZUNFT ZUR SAFFRAN ZÜRICH
Per 1. Oktober 1941 ist der Posten des
Zunftwirtes
(tüchtiges, jüngeres Géranten-Ehepaar, evtl. Pächter) neu zu besetzen. Offerten mit Referenzen zu richten unter Chiffre S. N. 2288 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Fabrique suisse d'orfèvrerie d'hôtel
H. BÉARD
MONTREUX
Réparation et réargenture au 1er titre de tout matériel détérioré
Fabrication de machines à polir l'argenterie pour l'entretien parfait de votre matériel
Références de 1er ordre

OCCASION
Zu verkaufen neuer, nie gebrauchter
Beer SPIESS-GRILL
mit elektr. Beerrex GRILL-ROST
Offerten unter Chiffre L. B. 2287 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per sofort tüchtige, sprachenkundige
Restaurationstochter
in Jahresstelle. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften u. Referenzen an Huguenin, Gattiker & Co. A.G., Zürich.

Wirtschafts-Liegenschaft
an sehr günstiger Verkehrslage in ZÜRICH 4, prächtiges, neuzeitliches Lokal. Verkaufspreis mit Inventar niedrigst . . . . . Fr. 185 000.—
Erste Hypothek fest à 3½% . . . . Fr. 140 000.—
Anzahlung über 1. Hypothek . . . Fr. 45 000.—
Mietzinseinnahmen ohne Wirtschaft und Wohnung Fr. 6690.—. Brandversich.: Fr. 194 000.—. Steuerschatzung Fr. 220 000.—. Is Existenz und zugleich Kapitalanlage für tüchtige Wirtsleute.
Eugen Duttweiler, Stadelhoferstrasse 42 Zürich, Tel. 423 55

Concierge
sérieux, célibataire, indépendant, capable faire réception, corresp., journal et caisse, cherche place stable. Offres sous chiffre S. L. 2292 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

HOTELIERS
junge Hotelfachleute, in allen Branchen versiert
suchen Stellung als Aide-du-Patron.
Vorzugsweise in Betrieb, der nachher übernommen werden kann. Gefl. Offerten unter Chiffre H. R. 2289 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kräftigem, intelligentem KNABEN
ist Gelegenheit geboten sich auf den Kochberuf vorzubereiten.
Anfragen sind zu richten an L. Wüst, Hotel Hirschen, Sursee.

Zu vermieten in Biel gegenüber dem Bahnhof

alkoholfreies RESTAURANT

mit Restauration, per 1. November 1941. Offerten sind zu richten unter Chiffre A 21472 U an Publicitas Biel.

ECOLES TAMÉ

FORTWÄHREND KURSE

für Sprach-Sekretäre (innen), Stenodactylo, Korrespondenten(innen). Handels-Diplome in 3, 4 und 6 Monaten., Statistellen in 3 Monaten. Jede Klasse besteht nur aus 5 Schülern.

ECOLES TAMÉ Neuchâtel 33 und Luzern 33

Junger, tüchtiger und initiativer Hotelfachmann,

Kellner, Koch u. Barman

sucht passende Vertrauensstellung

als Gérant, Chef de Service od. Stütze d. Patrons etc. Offerten unter Chiffre F. S. 2293 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten von Vermittlungsbureaux

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Herbstkurse

in der staatlich subventionierten

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

Gute fachliche Schulung eine Notwendigkeit u. ein Nutzen! Gratis-Stellenvermittl. f. Kursteilnehmer.

- **Fach- u. Sprachen (Bureau): 23. Sept.–20. Dez.**
- **Küche: 9. Sept.–25. Okt. / 28. Okt.–20. Dez.**
- **Service: 2. Sept.–25. Okt. / 28. Okt.–20. Dez.**

Kursgeld für Serviercurs um 20% ermässigt!

Prospekt und Auskunft verlangen! — Telephon 2 55 51

BLANK & CO.

Première maison suisse vendant exclusivement aux Hôtels et Restaurants des

VINS ROUGES FRANÇAIS

Importation directe

Caves et Bureaux: Rue de Fribourg 7, **VEVEY** Téléphone 5.24.86

Entrepôts particuliers en douane. — Expéditions en fûts, litres et bouteilles, franco gares C.F.F.

Représentants à disposition de MM. les Hôteliers et Restaurateurs pour tous renseignements, prix et échantillons.

Pour la Suisse alémanique: MM.

S. Mauch, Holeestrasse 77, Bâle Tél. 3.28.89
C. Muller, Neuveville, Tél. 8.72.40
E. Munzinger, Rue des Vergers 6 A, Clarens, Tél. 6.21.04
M. Schaeffer, Limmatquai 88, Zürich Tél. 2.42.22
A. Schaer, Muldenstrasse 42, Berne

Pour la Suisse romande: MM.

J. Arragon, Avenue Grand Hôtel 16, Vevey, Tél. 5.26.54
L. Belotti, Avenue de France 33, Lausanne Tél. 2.60.15
E. Pahud, Avenue Sémalèche, Pully-Nord Tél. 2.77.76
R. Rossier, Avenue de Corsier 6, Vevey Tél. 5.24.80
J. Rossier, La Vigie, Corsier Tél. 5.17.43
J. Séchaud, Avenue Léman 36, Lausanne Tél. 2.96.94

Pour Valais et Tessin: M.

Aug. Lugon, Evionnaz Tél. 6.28.04

Livraisons parfaites. Références de 1er ordre.

Grand Etablissement hospitalier de la Suisse romande

cherche une bonne

cuisinière expérimentée

capable de diriger du personnel (gouvernante), Suisse-sse, âgée de moins de 35 ans, en bonne santé. — Adresser offres sous chiffre E. H. 2250 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

650 Jahre Eidgenossenschaft

Fahnen für den 1. August

Verlangen Sie bitte die Preisliste, die Ihnen franko zugesandt wird

JELMOLI Kundendienst Tel. Zürich 70270

JELMOLI

Haus für Qualitätsware Zürich

Stellen-Anzeiger / Moniteur du personnel — N° 30

Offene Stellen - Emplois vacants

Für Chiffre-Inserate bis zu 4 Zeilen werden berechnet	Mitglieder Spesen extra Adresse	Nichtmitglieder Mit Adresse	Nichtmitglieder Unter Chiffre Schweiz	Nichtmitglieder Unter Chiffre Ausland
Erstmalige Insertion	Fr. 3.—	Fr. 4.—	Fr. 5.—	Fr. 6.—
Jede ununterbrochene Wiederholung	Fr. 2.—	Fr. 3.—	Fr. 4.—	Fr. 4.50

Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet. — Belegnummern werden nicht versandt.

Den Offerten beliebe man das Briefporto für die Weiterleitung (lose aufgeklebt) beizufügen.

Alleinportier per sofort gesucht. Lohn Fr. 60.— bis 70.— nebst Trinkgeldanteil. Offerten an Chiffre 1090

Casserolier, junger, solider, mit der Zentralheizung vertraut, in Jahresstelle für 1. August gesucht. Daselbst junger **Nachtportier**, gut französisch sprechend. Offerten an Transitpostfach 44282, **Neuchâtel.** (1095)

Chef de cuisine, bestempfohlener, entremetskundiger, in erstklassiges Haus mittl. Grösse gesucht. Ab Ende Juli bis Saisonschluss. Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an Postfach 20697, **Spiez.** (1089)

Chef de service. Jüngerer, lediger Restaurationsfachmann für grösseren Stadtbetrieb per Ende August **gesucht.** Beste Referenzen erforderlich. Ausführliche Offerten mit Ansprüchen an Chiffre 1039

Gesucht in Kuretablissement im Graubünden für Jahresstellen eine tüchtige **Glätterin, Office- und Küchenmädchen, Saaltochter, Saallehrtochter.** Offerten unter Chiffre 1091

Gesucht per sofort 1 **Restaurationstochter.** Bewerberinnen müssen sich durch erstklassige Zeugnisse und Referenzen ausweisen können. 1 **Kochlehrling** zu sofortigem Eintritt. Offerten an Chiffre 1097

Gesucht per sofort **Saaltochter, Küchenbursche,** sowie **Officemädchen.** Offerten an Hotel Royal, Interlaken. (1098)

Gesucht nach Interlaken per sofort selbständiges **Zimmermädchen,** flinke **Saal-Serviertochter.** Hoher Verdienst. Eilofferten an **Schlosshotel Wilderswil,** Tel. 3.56. (1092)

Maschinist-Heizer zu sofortigem Eintritt gesucht, gelernter Elektriker-Mechaniker bevorzugt. Nur bestausgewiesene Bewerber mit Erfahrung in Hotelmaschinenanlagen wollen sich melden. Hotel Schweizerhof, **Bern.** (1094)

Saaltochter, II., tüchtige, deutsch- und französischsprechende, nach der französischen Schweiz gesucht. Flotte Jahresstelle. Eintritt Anfang August. Offerten unter Chiffre 1088

Serviertochter in grossen Betrieb gesucht. Tüchtige gutempfohlene Töchter wollen Zeugnisabschriften und Bild einsenden unter Chiffre 1096

Serviertochter gesucht für Erstklass-Restaurant der Westschweiz. Jahresstelle. Sehr guter Verdienst. Bedingungen: absolut fachkundig und sprachgewandt, gute Präsenz. Offerten mit Bild und Zeugniskopien unter Chiffre 1099

Zimmermädchen gesucht, welches auch mithelfen kann im Servieren, für Hotel der Ostschweiz. Offerten mit Photo, Alter, Gehaltsansprüche und Zeugniskop. an Chiffre 1087

Stellengesuche - Demandes de Places

Bis zu 4 Zeilen. — Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen)	Fr. 3.—	Fr. 4.—
Jede ununterbrochene Wiederholung	Fr. 2.—	Fr. 3.—

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. Vorausbezahlung erforderlich. — Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.

Nachbestellungen ist die Insert-Chiffre beizufügen. Belegnummern werden nicht versandt.

Den Offerten beliebe man das Briefporto für die Weiterleitung (lose aufgeklebt) beizufügen.

Bureau & Reception

Junger Schweizer, deutsch, italienisch und etwas französisch sprechend, sucht Stelle als Bureau-Anfänger. Offerten unter Chiffre 822

Salle & Restaurant

Barmaid, junge, sprachkundige, sucht Aushilfstelle für Monat August. Prima Referenzen vorhanden. Offerten an Chiffre 826

Buffettochter, 26 Jahre, Deutsch, Französisch, Englisch (Ausland), initiativ, exakt, wünscht Vertrauensposten in la Restaurant. Offerten an Chiffre 807

Obersaaltochter, gesetzt. Alters, selbständig und tüchtig im Fach, sucht Engagement, wenn möglich in Jahresbetrieb. Würde evtl. Posten annehmen für Herbstsaison oder Ferienablösung, auch als Rest.-Tochter. Offerten an Chiffre 828

Restauranttochter, freundliche, gewandte, 23jährige, sucht Stelle in seriöses, gutgehendes Restaurant oder Hotel. Offerten unter Chiffre 824

Restaurationstochter, selbständige, mit guten Referenzen und gut präsentierend, sucht Stelle nach Übereinkunft in Bahnhofbuffet oder gutgehendes Restaurant. Offerten unter Chiffre 829

Saal- u. Restaurationstochter, nette, deutsch u. franz. sprechend, sucht Jahresstelle in gangbares, seriöses Restaurant. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt zirka 15. August. Offerten unter Chiffre 821

Tochter, junge, anständige, saubere, wünscht auf Anfang August oder später **Saallehrstelle.** Lugano bevorzugt. Offerten unter Chiffre 809

Cuisine & Office

Alleinkoch, 36jährig, aus dem Militärdienst entlassen, sucht per sofort Stelle. Lohn Fr. 250.— bis 300.— per Monat. Fahrni, **Zürich 7,** Plattenstr. 28, Tel. 4 61 27. (825)

Bursche sucht Jahresstelle als **Casserolier-Heizer** auf 1. August. Militärfrei. Offerten unter Chiffre 823

Chef de cuisine, sobre, économe et de confiance, bon caractère, ayant travaillé seul, cherche place pour de suite ou date à convenir. Certificats à disposition. Offres sous chiffre 816

Koch, 25jährig, tüchtiger, mit besten Referenzen und Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle als Gardemanger, Rôisseur oder Entremetier. Offerten unter Chiffre 806

Koch, 30jährig, sucht sofort Jahres- oder Saisonstelle als Chef de partie oder Alleinkoch. Prima Zeugnisse und Referenzen. Auf Pikett entlassen. Zürich bevorzugt. Chiffre 808

Koch, junger, tüchtiger, sparsamer, aus dem Militärdienst entlassen, sucht Stelle in grösseres oder auch kleineres Hotel. Offerten unter Chiffre 810

Koch, 35 Jahre alt, ledig, sehr solid, la Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung, **sucht Stelle** als Chef oder Chef de partie, evtl. Alleinkoch in Hotel od. Restaurant. Gefl. Angebote unter Chiffre O. F. 6360 B. an Orell Füssli-Annoncen, **Langenthal.** [272]

Konditor, gelernter, mit absolvierter 1½jähriger Kochlehrzeit, sucht Stelle als Commis-Pâtissier oder Commis de cuisine. Eintritt 4. August. Offerten an F. Dolder, Bireggstr. 33, **Luzern.** (834)

Küchenchef, gesetzten Alters, tüchtiger, solider, sparsamer Arbeiter, mit besten Empfehlungen, entremetskundig, empfiehlt sich auch für Aushilfsstelle (militärfrei). Offerten unter Chiffre 789

Küchenchef, pâtisserie- und entremetskundig, militärfrei, mit besten Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 813

Küchenchef, 35 Jahre alt, in allen Partien versiert, mit prima Referenzen, sucht Jahresstelle. Offerten erbeten unter Chiffre 830

Pâtissier, mit guten Kochvorkenntnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle, wo er sich im Kochen weiter ausbilden möchte. Offerten an F. Fischer, Pâtissier, Greyerzstr. 53, **Bern,** Tel. 2 88 18. (831)

Etage & Lingerie

Gouvernante, in der Hotellerie durchaus erfahren und selbständig, sucht Posten in Lingerie oder Etage oder als Alleinlingère. Offerten unter Chiffre 827

Tochter, 21 Jahre alt, mit Büropraxis, sucht Stelle per 1. Oktober als **Zimmermädchen** (auch Mithilfe im Bureau). Welschland oder Tessin bevorzugt, zwecks Erlernung der Sprache. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre P 12112 W an Publicitas **Winterthur.** [902]

Loge, Lift & Omnibus

Portier (in Aushilfe) sucht Stelle für Anfang August oder später. Adr.: E. K., Hotel Habis Royal, **Zürich.** (832)

Portier, tüchtiger, sucht per sofort Saisonstelle als Etagenportier oder Allein. Offerten erbeten an Jos. Unternährer, z. Adler, **Bremgarten** (Aargau), Tel. 7 13 34. (833)

Divers

Vertrauensposten. Sprachenkundiges Fräulein, in der Hotellerie durchaus erfahren und selbständig, übernimmt Posten als Generalgouvernante, Stütze oder Directrice. Erstklassige Referenzen. Offerten unter Chiffre 795

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau"

Gartenstrasse 112 **BASEL** Telephon 27933

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

7644 Casserolier, Zimmermädchen, Lingère, junges Buffetfräulein, Hotel 120 Betten, Ostschweiz.
7648 Junge Serviertochter für Café-Restaurant, Waadt.
7649 Saaltochter, mittelgr. Hotel, Graubünden.
7654 Hilfsgouvernante, grösseres Restaurant, Ostschweiz.
7659 Anfangs-Zimmermädchen-Mithilfe in der Lingerie, 1. Aug., Passantenhotel, Schaffhausen.
7660 Kaffee-Angestelltenköchin, Ende Juli, Passantenhotel, Bern.
7662 Portier, mittelgr. Hotel, Ostschweiz.
7663 Restauranttochter, Saaltochter, mittelgr. Hotel, Graubünden.
7665 Saaltochter, Hotel 35 Betten, Wallis.
7666 Aide de cuisine, erstkl. Kurhotel, Graubünden.
7667 Bureau-Volontär (gel. Kellner oder Hoteliersspähn bevorzugt), Saaltochter, Hotel 100 Betten, Wallis.
7668 Jüngerer Koch-Tournant (Aushilfe ca. 6 Wochen), 26. Juli, Hotel I. Rg., grössere Stadt.
7669 2 Saaltöchter, Hotel 156 Betten, Zentralschweiz.
7671 Junge Saaltochter (evtl. Anfängerin), mittelgr. Hotel, Bielersee.
7673 Junger Portier-Hausbursche, ca. 25. Juli, Küchenmädchen, 1. August, Passantenhotel, Winterthur.
7675 Casserolier-Küchenbursche, Küchenmädchen, Tochter neben Küchenchef, mittelgr. Hotel, Adelboden.
7678 Allein-Saaltochter, gut präsent., mittelgr. Hotel, Zentralschweiz.
7679 Hausmädchen (auch Anfängerin), mittelgr. Passantenhotel, Genf.
7680 1. Restauranttochter, Serviertochter zur weiteren Ausbildung, mittelgr. Hotel, Vierwaldstättersee.
7682 Alleinportier, Köchin oder Alleinkoch, Hotel 35 Betten, Tessin.
7685 Alleinportier, Hotel 80 Betten, Zentralschweiz.
7687 Zimmermädchen, Hotel 80 Betten, Ostschweiz.
7688 Restaurant-Saaltochter, Hotel 30 Betten, Kt. Solothurn.
7690 Masch.-Wäscherin-Lingère, Hotel I. Rg., Zürich.
7691 Hilfs-Zimmermädchen (Mithilfe in der Lingerie, ca. 25jährig) Et.-Portier, Hotel 80 Betten, grössere Stadt.
7695 Küchenchef, Saaltochter, Restauranttochter, für Monat August, Berghotel, B. O.
7698 Zimmermädchen, Passantenhotel 50 Betten, Aargau.
7699 Zimmermädchen, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.
7701 Restauranttochter, Hotel 30 Betten, B. O.
7702 Köchin, Küchenmädchen, Hausbursche, Hotel 30 Betten, Grb.
7705 Saaltochter, Köchin, Casserolier, Küchenmädchen, Hotel 80 Betten, Grb.
7708 Casserolier, Hotel 100 Betten, Graubünden.
7709 Fille de salle, hôtel 100 lits, lac Léman.
7710 Et.-Portier (Aushilfe 14 Tage), sofort, Passantenhotel, Kt. Solothurn.
7715 Saaltochter, Küchenbursche, Officemädchen-Angestellten-Zimmermädchen, Hotel 100 Betten, Interlaken.
7718 Zimmermädchen, sofort, grösseres Passantenhotel, Zürich.
7719 Restauranttochter, gut präsent., sprachenk., erstkl. Restaurant, Zürich.
7720 Köchin, Fr. 150.— bis 200.— monatl., sofort, kl. Hotel, Grindelwald.
7722 Junger Hausbursche, gut präsent., Jahresstelle, sofort, Passantenhotel, Biel.
7726 Tüchtiger Alleinkoch, Hotel 40 Betten, Vierwaldstättersee.
7727 Zimmermädchen, Ende Juli, Hotel 70 Betten, Zentralschweiz.
7731 Zimmermädchen, Hotel 30 Betten, B. O.
7735 Hausbursche, Aide de cuisine, Hotel 50 Betten, Lugano.
7739 Lingeriemädchen, Hotel I. Rg., Zürich.
7740 Saaltochter, Commis de rang, grosses Hotel, Kt. Bern.
7741 Zimmermädchen, Hausbursche, Hotel 25 Betten, B. O.
7744 Serviertochter für Garten und Halle, mittelgr. Hotel, Vierw.
7749 Hausbursche-Portier, mittelgr. Hotel, B. O.
7754 Alleinportier, Zimmermädchen, mittelgr. Hotel, Vierw.
7756 Portier, Saaltochter, Berghotel 100 Betten, Zentralschweiz.
7758 Saaltochter, Officemädchen oder -bursche, Hotel 80 Betten, Berner Oberland.
7764 Junge Restauranttochter, Köchin neben Chef, mittelgr. Hotel, Zentralschweiz.
7766 Zimmermädchen, Wäscherin, grösseres Psaantenhotel, Luzern.
7768 Tüchtiger Argentier, Küchen-Tournante (Economat-Kaffeeküche-Ablösung), Angestellten-Serviertochter, Hausmädchen, Mangemädchen, Hotel I. Rg., grösseres Stadt.
7774 Abwäscher, Küchenbursche, Officebursche, Saal-Restauranttochter, Lingeriemädchen, sofort, Hotel 150 Betten, Zentralschweiz.
7775 Portier, Küchenmädchen, Hotel 25 Betten, Thunersee.
7777 Portier, mittelgr. Hotel, Zentralschweiz.
7778 Saaltochter, Hotel 80 Betten, Graubünden.
7781 Küchenbursche, Grosshotel, Graubünden.
7783 Sekretärin, Buffettochter, Saaltochter, Hotel 40 Betten, Grb.
7785 Buffetdame, Sekretärin-Volontärin, Hotel 120 Betten, Ostschweiz.
7787 Caféköchin, Serviertochter, Deutsch, Franz., junges Zimmermädchen, servicekundig, Küchenmädchen, Officebursche, mittelgr. Hotel, Vierw.
7789 Bureaufräulein-Stütze, nicht über 30 Jahre, Buffetdame oder Volontärin, Küchenbursche, Küchenmädchen, Officemädchen, Hausmädchen, sofort, Bahnhofbuffet, Westschweiz.
7790 Alleinkoch, Fr. 250.— monatlich (für 2 Monate), sofort, Hotel 80 Betten, Kt. Waadt.
7791 Jüngerer Alleinkoch, 29. Juli, Restauranttochter (auch Anfängerin), Portier-Hausbursche, sofort, Hotel 40 Betten, B. O.
7795 Tüchtige Saaltochter, Hotel 80 Betten, Graubünden.
7796 Etagenportier, Argentier, Hotel I. Rg., B. O.
7798 Casserolier, Wäscherin, sofort, mittelgr. Hotel, Tessin.
7800 Angestellten-Zimmermädchen, Küchenmädchen, Hotel I. Rg., Tessin.
7802 Anfangs-Portier, sofort, Hotel 80 Betten, Tessin.
7803 Secrétaire-volontaire, femme de chambre, fille d'office, portier d'étage-conducteur, portier, hôtel de passage, Lausanne.
7805 Office-Schenkbursche, sofort, Jahresstelle, mittelgr. Hotel, Interlaken.
7806 Portier, sofort, Jahresstelle, Hotel 35 Betten, grössere Stadt.
7807 Casserolier, junger Aide de cuisine, grösseres Restaurant, Basel.
7809 Commis de rang, Anfg. August bis Ende Sept., Hotel I. Rg., Basel.
7810 Sekretärin, Hotel 70 Betten, Luzern.
7811 Restauranttochter, Küchenbursche, mittelgr. Hotel, Kt. Aarg.
7814 Saaltochter, Zimmermädchen, mittelgr. Hotel, Kt. Aargau.
7816 Kaffeeköchin, Hotel I. Rg., Luzern.
7817 Buffetdame, mittelgr. Hotel, Olten.
7818 Hilfs-Zimmermädchen, Saaltochter, sofort (Aushilfe 1 Monat), Hotel 100 Betten, Badeort Aargau.
7820 Zimmermädchen, Hotel 80 Betten, Graubünden.
7821 Saaltochter, Wäscherin, Hotel 100 Betten, Graubünden.
7823 Alleinportier, 1. August, Hotel 30 Betten, Kt. Aargau.
7827 Portier-Hausbursche oder junger Alleinportier, Hotel 25 Betten, Tessin.
7828 Zimmermädchen, Hotel 30 Betten, B. O.
7829 Einfache Serviertochter, mittelgr. Hotel, B. O.
7830 Tüchtige Restauranttochter, deutsch, franz. sprechend, Jahresstelle, 15. Aug., Hotel 30 Betten, Kt. Fribourg.
7831 Pâtissier, Sekretärin, Restauranttochter, Saaltochter, Hotel 80 Betten, Wallis.
7832 Etagenportier, erstkl. Hotel, Thunersee.
7837 Etagenportier, 2 Saaltöchter, Hotel I. Rg., Vierw.
7840 Jüngerer Sekretär, 1. Aug., Hotel I. Rg., Zürich.
7842 Küchenbursche, Restauranttochter für III. Kl., sofort, grosses Bahnhofbuffet.
7844 Saaltochter, Restauranttochter, Commis de salle, Zimmermädchen, Chasseur-Conducteur, grösseres Hotel, Vierwaldstättersee.
7849 Saaltochter, Hausbursche-Kegelsteller, Küchenmädchen, Hotel 80 Betten, Graubünden.
7852 Tüchtige Restauranttochter, mittelgr. Passantenhotel, Olten.
7853 Kaffeeköchin, Anfängsgouvernante, sofort, Hotel 90 Betten, Thunersee.
7854 Saaltochter, sofort, mittelgr. Hotel, Thunersee.
7855 Portier, Restauranttochter, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
7857 Jüngerer Alleinportier, Hotel 60 Betten, Graubünden.
7858 Zimmermädchen, servicekundig, Küchenmädchen, Hotel 80 Betten, B. O.
7860 Tüchtiges Zimmermädchen, Hotel 50 Betten, B. O.
7861 Office-Hausbursche, Schenkbursche, Restauranttochter, junges Zimmermädchen, Lingeriemädchen, mittelgr. Hotel, Thunersee.
7866 Zimmermädchen, servicekundig, Serviertochter-Mithilfe im Zimmerdienst, mittelgr. Hotel, Nähe Interlaken.
7867 Selbst. Koch, Anfangs-Köchin, Hausmädchen, mittelgr. Passantenhotel, Luzern.
7871 Tüchtige Saaltochter, Hotel 100 Betten, Tessin.
7873 Restauranttochter, Zimmermädchen, mittelgr. Hotel, Toggenburg.
7877 Koch-Pâtissier, sofort, Grossrestaurant, Basel.
7878 Aide de cuisine, Casserolier, Küchenbursche, Hotel I. Rg., Badeort Ostschweiz.
7880 Tüchtiger Casserolier, Hausmädchen, erstkl. Restaurant, Basel.
7882 Portier-Heizer, Saal-Restauranttochter, Berghotel Zentralschweiz.
7885 Hilfs-Gouvernante (für Office und Lingerie), Hotel I. Rg., Graubünden.
7888 Junger Aide de cuisine, Hotel 30 Betten, Kt. Fribourg.
7889 Selbst. Zimmermädchen, nicht über 27 Jahre alt, Vertrauens- und Dauerposten, Anfg. August, mittelgr. Passantenhotel, Bern.
7890 Alleinportier, sofort, mittelgr. Hotel, Vierwaldstättersee.

Lehrstellenvermittlung:

7680 Servierlehrtochter, mittelgr. Hotel, Vierwaldstättersee.
7720 Saallehrtochter, Zimmerlehrtochter, kleines Hotel, Grindelwald.
7794 Saallehrtochter, mittelgr. Hotel, Weggis.
7813 Saallehrtochter, Hotel 30 Betten, Kt. Aargau.
7871 Saallehrtochter, Hotel 100 Betten, Tessin.
7853 Buffetlehrtochter, Hotel I. Rg., Luzern.
7729 Buffetlehrtochter, mittelgr. Passantenhotel, Bern.
7881 Buffetlehrtochter, Zimmerlehrtochter, mittelgr. Hotel, Thunersee.
7735 Zimmerlehrtochter, mittelgr. Hotel, Lugano.
7768 Zimmerlehrtochter, Hotel I. Rg., grössere Stadt.
7870 Kochlehrling, Hotel I. Rg., Zürich.

Frische Bergheidelbeeren
10 kg Fr. 9.30 — 5 kg Fr. 4.70
F. LLI MANFRINI
Ponte Cremenaga (Tessin)

Erstklassige Kapitalanlage

Wegen Familienumstände wird in einer Stadt des Kanton Tessin ein **gut besuchtes**

Passanten-Hotel mit 50 Betten

modern eingerichtet, Gebäude und Inventar, **verkauft.** Beste kommerzielle Lage. Rendite nachweisbar. — Gefl. Offerten u. Anfragen erbeten unter Chiffre H. T. 2256 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger

Hotelier-Restaurateur

mit In- u. Auslandspraxis, **sucht seriöses Geschäft in Pacht.** Würde auch **Géranten-Stelle** übernehmen. — Offerten unter Chiffre **OF 5503 R an Orell-Füssli-Annoncen Aarau.**

Zu kaufen gesucht
gut erhaltener
elektrischer Backofen

2—3 röhrig. Gefl. Angebote mit näheren Angaben (Anschlusswert, Masse usw.) an Postfach 765 Bern-Transit.

Gut erhaltenes
Wohn- und Doppelschlafzimmer
zu kaufen gesucht

Offerten mit Preisangabe unter Chiffre R. W. 2230 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wegen Todesfall
alteingeführte Privat-
PENSION

sehr preiswert zu verkaufen Kompl. Inventar, 10 moderne Zimmereinricht. etc., beste Verkehrslage Basels, billig in Miete in gr. Einfam.-Haus, **bietet unabh. Existenz** Anfrag. unt. Chiffre C 4857 Q an Publicitas Basel.

Hotel-Schlafzimmer-Einrichtungen
zu kaufen gesucht.
Offert. u. Chiffre OF 5262 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

40 jähriger, solider Mann, schon jahrelang im Hotelwesen tätig, **sucht Stelle als**

Officebursche od. Casserolier

Offerten sind erbeten an Ruckstuhl Edwin, Kantonsspital Münsterlingen (Thrg.).

Bier, ein wichtiger Faktor unserer Volkswirtschaft.

Der Hauptanteil an den Gestehungskosten des Bieres, nämlich 85%, entfällt auf Ausgaben im Inland, wodurch viele Zweige der schweizerischen Wirtschaft gefördert werden. Es wurden z. B. jährlich 62 Millionen KWh elektrischer Strom verbraucht, 18 Millionen Franken für Bauten, Installationen, Anschaffungen von Maschinen und Betriebsgegenständen, 17 Millionen für Löhne und Saläre und über 3 Millionen für Bahnfrachten ausgegeben. Der Staat bezog bis jetzt neben den ordentlichen Steuern jährlich rund **28** Millionen an Biersteuer, die seit ihrer Einführung einen Ertrag von insgesamt ca. **220** Millionen Franken abwarf.

Auf 1. April ist die Biersteuer um weitere Fr. 6.— pro hl. erhöht worden, sodass nun der hl. mit Fr. 18.– belastet ist. (Die andern Getränke, auch die alkoholstärkern, werden bekanntlich nicht besteuert.) Zur Versorgung der Brauereien mit Bedarfsartikeln sind rund 4'000 einheimische Betriebe tätig. **Über 100'000 Personen in Brauerei, Wirtschaftsgewerbe und Handwerk erhalten durch den Bierkonsum Arbeit und Verdienst.**

Jäggi + Wüthrich

F.C.W.

650. Bundesfeier + 1. August 1941

Fahnen, Flaggen
Wimpelketten
Flaggenstoffe
Fahnenhalter

Papierlaternen
Eidg. Ballonlaternen
Neue Schweizerlaternen

Beleuchtungsgläser
Kerzen, Lichter
Girlanden
Wappen

Feuerwerk
Raketen
Bengalfeuer
Bengalflammen
Wachsfackeln
Kleinfeuerwerk
Wasserfeuerwerk

Feuerwerksortimente
von Fr. 16.— an
Grösste Auswahl

Verkauf im I. Stock

FRANZ CARL WEBER A.G., ZÜRICH
Das Spezialhaus für Spielwaren
Besondere Abteilung für Dekorations- u. Illuminationsartikel
Neue Preisliste No. 294 — Telephon 31690
Zweiggeschäfte in Bern, Luzern, Genf, Lausanne

Der direkte und beste Weg zum vorteilhaften Einkauf führt zu . . .

Carl Ditting
Haus- u. Küchengeräte ★ Glas- u. Porzellanwaren
Rennweg 35 ★ ZÜRICH ★ Tel. 32.766
Abteilung für:
Komplette Hoteleinrichtungen
Verlangen Sie Offerte oder Vertreterbesuch

Mit Carlton-glanz

geben Sie Ihren Böden SONNENGLANZ
Sämtl. Bodenbehandlungs-Produkte in erstklassiger Qualität
PROCAR A.-G.
Limmatquai 72 Zürich Telefon 43516
Carlton-Produkte sind nicht teurer – aber besser!

TISCHWÄSCHE leinenähnliche Dauer-Veredlung, flaumfrei
SERVIETTEN per Dutzend
40×40 cm Fr. 9.90 50×50 cm Fr. 12.20 60×60 cm Fr. 15.–
TISCHTÜCHER UND NAPPERON
div. Grössen. Versand solange Vorrat (per Nachnahme)
AUTEX A.-G. FÜR TEXTIL-VERTRETUNGEN
Eichstr. 26 oder Postfach Hauptbahnhof, ZÜRICH
P 6987 Z

Bordeauxflaschen
grün und weiss, 70 und 35 Zentiliter. Wein- und Likörflaschen in allen gebräuchlichen Formen. Lieferung von jedem Quantum in Leihharassen.
Glashütte Bülach A.G. in Bülach
Telephon Nr. 5 — Illustrierte Preisliste

STOCK
Royal Brandy
Die Weltmarke
FÜR DIE SCHWEIZ: LATELTIN A.G. ZÜRICH

Reichhaltige, täglich frische
Aufschnittwaren
erster Qualität
in allen Preislagen beziehen Sie vorteilhaft und prompt in **Postcolis bis zu 10 Kilo** durch die
Fleischwaren A.-G. WALLISELLEN

Inserate lesen erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

Für jede Grossküche...
ist die gute KNORR-Würze ein unentbehrlicher Helfer. Ein paar Tropfen und Fisch und Vogel, Suppen, Gemüse, Salate, Saucen und Braten schmecken viel feiner. Wo der Küchenchef mit KNORR-Würze würzt, loben die Gäste das Essen. + KNORR-Würze in Original-Standflaschen à 1 400 g sowie in Korbflaschen zu 5, 10 und 25 kg.
Knorr-WÜRZE

Großstadtrestaurant mit gepflegt. Küche sucht
Buffetdame
vertrauenswürdig, selbständig und zuverlässig, gute Vertrauensstellung,
Restauranttochter
mit besten Ausweisen, seriös u. gut präsentierend,
Küchenbursche
sauber und arbeitsam.
Ausführl. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Photo unter Chiffre R. B. 2279 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Vorteilhafte Putzmittel:
KELLERS **Sandschmierseife, Sandseife u. Seifensand**
Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

HOTELIER-RESTAURATEUR sucht seriöses
Geschäft in Pacht
würde auch **Gerantstelle** übernehmen. — Gefl. Offerten unter Chiffre W. K. 2282 an die Hotel-Revue, Basel 2.